

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt  
Riesner  
General Nr. 21  
Postfach Nr. 22

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großschmiedau, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meißner bezirksärztlichen bestimmten Blatt.

Postkontor  
Dresden 1634  
Telefon  
Riesa Nr. 22

Nr. 73.

Montag, 26. März 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 7 Mark 20 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Versagens von Produktionsbestimmungen, Erhöhungen der Papiere- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Entgegen für die Nummer des Ausgabejahres sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grabschreib für die 20 mm breite, 3 mm hohe Grabschrift-Blätter (6 Blätter) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennige; Zeitrauben und tabellarische Satz 50\*, Aufsätze, feste Texte, Bemerkungen Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtigste Anzeigenbeilagen: Erzähler an der Elbe\*. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Lange & Winterlich, Riesa. Geschäftsverwalter: Carl Traub 24. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Klemm, Riesa. für Anzeigenverteilung: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Entlarvung.

Die jetzt abgeklungene Sitzung der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf hat mit einem Ergebnis geendet, das sich in seiner negativen Form in nichts von den Resultaten all der Tagungen unterscheidet, auf die diese famose Kommission seit ihrer Einberufung zurückblicken kann. Es wurden große Reden gehalten, es wurden schöne Programme aufgestellt, aber sachlich blieb alles, was geredet wurde, reine Dialektik, Phrasen, die vertuschen soll, den Kern verhüllen. Und doch, wenn auch das sachliche Ergebnis der letzten Aussprache negativ blieb, eins ist in diesen Tagen in Genf doch erreicht worden. Damit einer noch gerilleneren, noch geschickteren, noch raffineren Dialektik, damit einer noch ausgefeilteren Taktik der Russen hat sich eine Entlarvung von Fallstricken, Unbedeutendheiten vollzogen, die unbedingt Licht in das Dunkel der Genfer Abrüstungsdebatte bringen. Herr Litwinow, Anklagens Richter, ist ein recht schlechter Redner, ein Redner, dem vieles an Formgestaltung abgeht, der keine wirkungsvollen Effekte erzielen kann, der gezwungen ist, sich an sein Manuskript zu halten. Aber wenn Litwinow auch das Maß-Tremolo eines Briand fehlt, die Worte, die er ungehobelt und wie man sagt, in einem unumgänglichen Englisch vortrug, sie hatten Inhalt, sie waren praktische Schachzüge von einer genialen Weisheit. Seine Worte waren Laten. Sie waren Degenstiche, vor denen die Gegner zurückweichen, die so schlecht vortrat wurden, daß der ganze Zweikampf in der Abrüstungsfrage zu einer Blamage der Vereinerwortung des Abrüstungs-gedankens wurde, wie sie nicht peinlicher gedacht werden kann. Litwinow ist ein Realpolitiker größten Formats. Mit Prestigefragen oder mit Empfindlichkeiten will er nicht zu tun haben. Er kennt nur ein Ziel. Und dieses Ziel, das er sich hier auf der Vorbereitenden Abrüstungskommission setzte, das lautete: Entlarvung. Entlarvung um jeden Preis. Sein Ziel hat der Russe voll und er-reicht.

Der deutsche Delegierte auf dieser Konferenz, Graf Bernstorff, konnte angelockt der Zwangslage des Reiches sich nur zu Sekundantenleistungen für diesen russischen Florettstecher finden. Aber er erwies sich als ein Sekundant, der der Weisheit des Hauptkämpfers sich würdig erwehrt. Das Litwinow nicht gegeben ist, besitzt Graf Bernstorff im hohen Maße: die Weisheit der Sprache, die diplomatische Routine, die Eleganz der Ab-fuhr, die präzise Formulierung. Wenn die Entlarvung der Genfer Verbredungslüste so unmissverständlich und deutlich sich vollziehen konnte, so trägt an dieser La-sache Graf Bernstorff ein Verdienst, zu dem man ihn be-glückwünschen kann. Wie vollzog sich die Entlarvung einer zehnjährigen Abrüstungsomödie? Durch eine Reihe von Phasen, von Momenten, die in ihrer Reihenfolge und in ihrer Steigerung, man kann sagen, eine Meisterleistung der russischen Regie in Genf war. Man forderte die totale und sofortige Abrüstung. Und man erlebte das Schauspiel: die Weisheit der Abrüstungskommission, deren Sinn, Zweck und Ziel eben diese totale Abrüstung sein soll, lehnte sie glatt ab. Und zwar mit einer Begründung, die so unerhört wie ungeschickt war. Wenn der Griechische Politis in seiner Redt gegen die russischen Vorschläge festhalten sich bemüht hat, daß die völlige Entwaff-nung mit den Völkerbundsabmachungen unvereinbar sei, so gab er mit dieser Bemerkung dem Grafen Bernstorff ein Stichwort, um das dieser ihn gern gebeten hätte. Denn Deutschland ist doch völlig abgerüstet. Also wäre nach den Worten des Herrn Politis die Deutschland außer-wurgene Abrüstung ein grober Verstoß gegen die Völ-kerbundsabmachungen. Der Griechische Politis hat sich aus der Verlegenheit mit der ebeno prächtigen wie klarstehen-den Feststellung, daß „Deutschland unter Ausnahmebe-dingungen“ stünde. So ist also in Genf doch, noch einmal offen und ehrlich ausgesprochen worden, daß Deutsch-land kein gleichberechtigtes Mitglied des Völkerbundes ist. Voraus eine vernünftige Logik zwangsläufig be-weisen kann, was es mit diesem Völkerbunde überhaupt auf sich hat: Er ist ein Bund, zusammengesetzt aus voll-berechtigten und nur bedingt berechtigten Mitgliedern zu einer Funktion, die Sicherung des Friedensvertrages heißt. Eine für Deutschland unzureichende Macht, aber immerhin eine Macht. Und das allein ist schon ein großer Fortschritt.

Auch die sehr verunglückte Dialektik des Franzosen Gaudel sorgte dafür, daß das Reinigungsverf vollkommen wurde. Er gab der Meinung Ausdruck, daß eine juristische Verpflichtung der Völkerbundsmitglieder zur Ab-rüstung überhaupt nicht bestünde. Hier brauchte Graf Bernstorff nur auf die Rede Paul Boncour vom 8. April des vorigen Jahres hinzuweisen, in der festgestellt wurde, daß die Verpflichtung zur Abrüstung einerseits auf die Völkerbundsabmachungen und andererseits auf dem Versailler Vertrag beruhten. So konnte, um die Sätze vollendet zu gestalten, der eine Franzose gegen den anderen ausge-spielt werden.

Die russischen Vorschläge wurden von der Mehrheit der Kommission als nicht geeignet für eine Aussprache behandelt. Der deutsche Vorschlag auf Einberufung der Abrüstungskonferenz wurde abgelehnt. Genf hat sich also für das von Chamberlain so gern sitierte „fair play“ entschieden. Gewiß aus einer Verlegenheit heraus. Ge-wiß auch in der Gewißheit, eine nicht zu verlassende Blamage offenbar werden zu lassen. Aber hätte die Genfer Mehrheit den deutsch-russischen Wünschen Gehör geschenkt oder eine sofortige Diskussion der Russenvorschläge gut

## Die Abrüstungsvorkonferenz ergebnislos geschlossen.

Genf. Die fünfte Tagung des Vorbereitungsaus-schusses für die Abrüstungskonferenz ist am Sonnabend abend nach zehntägigen Beratungen zu Ende gegangen. Die nächste Tagung dürfte gegen Mitte August zu erwarten sein.

### Erklärung

#### des Grafen Bernstorff im Abrüstungsausschuß.

Genf, 24. März. Zu Beginn der Nachmittags-sitzung des Vorbereitungsaussschusses für die Abrüstungs-konferenz gab Graf Bernstorff angesichts der heute mittag erfolgten Ablehnung des deutschen Entschließungsantrages in einer abschließenden Betrachtung über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten zunächst einen Überblick über die bis-herigen Abrüstungsbesprechungen des Völkerbundes, dessen Vorbereitungsaussschuß nunmehr seine fünfte Tagung zu beenden im Begriff steht.

Bereits während der dritten Tagung vor nunmehr einem Jahr sei, so führte Graf Bernstorff aus, der Entwurf eines Abrüstungsabkommens ausgearbeitet worden. Dieser Ent-wurf habe in der Ratstagung vom Juni 1927 eine wohl-wollende Beurteilung, ferner auch von französischer und britischer Seite Zustimmung gefunden. Trotzdem habe die erwartete zweite Sitzung des Entwurfes in der vierten Tagung vom Spätherbst vorigen Jahres nicht stattgefunden, und auch jetzt in der fünften Tagung entsiehe sich der Aus-schuß in klarstem Gegensatz zu seinem früheren einstimmigen Beschluß der zweiten Sitzung, die nun wiederum verschoben werde. Dies bedeute ein Stehenbleiben auf halbem Wege, keinen Fortschritt, sondern einen Verfall der Arbeiten.

Graf Bernstorff bedauerte, kein Mittel zu haben, um den Ausschluß zur Vermeidung der zweiten Sitzung oder zur Stellung des Antrages auf Einberufung der großen Ab-rüstungskonferenz zu veranlassen. Man könne wohl be-obachten, daß der Ausschluß selbst den Zwang in sich fühle, vorwärts zu kommen. Dieser Zwang, so betonte Graf Bernstorff, rühre aber nicht etwa von Deutschland her, son-dern die im Versailler Vertrag niedergelegten Verpflich-tungen seien es, von denen der vom Ausschluß empfundene Zwang ausgehe. Richte Deutschland sei es, das die Völ-kerbundsabmachungen und die Friedensverträge antworten habe. Beide seien aber jetzt unterzeichnet und ferialich ratifiziert, und sie müßten deshalb auch ausgeführt werden. Dies hätten auch die Organe des Völkerbundes wiederholt an-erkannt.

Seiner sind alle diese Mahnungen, so führte Graf Bern-storff weiter aus, vergeblich geblieben und das Arbeits-tempo des Ausschusses zeigt einen bedauerlichen Mangel an Schwung. Wie lange die deutsche Regierung diese Un-fruchtbarkeit der Ausschussarbeiten mit ansehen wird, steht dahin. Die deutsche Öffentlichkeit hat diese Frage bereits wiederholt gestellt. Die deutsche Regierung wünscht drin-gend, daß nicht etwa für die Unfähigkeit des Vorderrei-tungsaussschusses vor der Welt verantwortlich erscheine. Nichts anderes bleibt mir übrig, so schloß Graf Bernstorff, als angesichts des Scheiterns der fünften wiederum ergebnis-losen Tagung Berufung an die Bundesversammlung im Herbst dieses Jahres einzulegen, jenes Organs des Völ-kerbundes, welches den Antrag zur Vorbereitung der Ab-rüstung dem Ausschuß erteilt hat und dem dieser Ausschuß verantwortlich bleibt.

Selbstverständlich würde ich mich sehr freuen, wenn unter Ausschluß in der Lage wäre, der nächsten Bundesver-sammlung den Entwurf eines Abrüstungsabkommens nach erfolgter zweiter Sitzung vorzulegen, einen Entwurf, der geeignet wäre, die Zweifel und Beschränkungen zu zer-trennen, die ich hier vor aller Öffentlichkeit darzulegen ge-wonnen war. Allerdings ist bei der Wendung, die unsere Arbeiten bis jetzt genommen haben, zu befürchten, daß sich auch diese Hoffnung nicht verwirklicht. Dann wird die Bundesversammlung als Hüterin des Ansehens und des Einflusses des Völkerbundes diejenige Stelle sein — und hierbei folge ich einer Anregung des amerikanischen Dele-gierten Gibson — die veranlassen wird, daß unser Ausschuß endlich aufhört, in immer erneuten Tagungen eine be-dauerliche Unfruchtbarkeit zu beweisen. Die Bundesver-sammlung wird auch dafür zuständig sein, einen Bericht über den tatsächlichen Stand jener zwischen den Regierungen laufenden Besprechungen entgegenzunehmen, auf die man sich hier immer wieder mit erheblichem Nachdruck beruft, die aber, wie wir uns immer wieder überzeugen mußten, sich in einem außerordentlich bescheidenen und ungenügenden Rahmen abgepielt und keinerlei praktisches Ergebnis ge-zeitigt haben.

#### Eine Sommertagung der Abrüstungskommission.

Paris. Nach dem Genfer Korrespondenten des Petit Parisien rechnet der Präsident der Abrüstungskommission,

gehehen, so wäre auch dies zu einer Blamage geworden. Blamage also auf jeden Fall. Unter dieses Signum wird man somit den Verlauf der letzten Tagung der Vor-bereitenden Abrüstungskommission in die Chronik der Völkerbundsereignisse einzureihen haben.

London, und der Leiter der französischen Delegation, Graf Gaudel, mit einer neuen Tagung der Kommission im Laufe des Sommers, wahrscheinlich im Juli, in der die zweite Lesung des offiziellen Vorprojektes und die Prüfung des letzten russischen Projektes, sowie der verschiedenen deutschen Vorschläge vorgenommen werden könnte.

#### Lord Cecil rechtfertigt die deutsche Abrüstungstheorie.

London. In einem bereits vor dem Abschluß der Genfer Konferenz-Verhandlungen erschienenen Artikel befaßt sich Lord Cecil in der Sunday Times mit der internationalen Abrüstung und kommt dabei zu einigen für die deutsche Poli-tik außerordentlich günstigen Feststellungen.

Cecil betont, daß die auf Grund des Versailler Ver-trages durchgeführte Abrüstung Deutschlands als der erste Schritt der allgemeinen internationalen Abrüstung geachtet war. Das sei im Vertrag selbst zum Ausdruck gebracht, und Deutschland habe auf dieser Basis die Abrüstung durchzu-führen. In dem zwischen Clemenceau, der im Auftrag der alliierten und assoziierten Mächte handelte, und dem deut-schen Vertreter geschlossenen Schriftwechsel sei das noch deut-lich zum Ausdruck gebracht worden, wobei der deutsche Ver-treter den Abrüstungsbedingungen ausdrücklich unter der Voraussetzung zustimmte, daß diese den Beginn der allge-meinen Abrüstungsbeschränkungen darstellten.

Clemenceau bemerkte, daß die deutsche Abrüstung den ersten Schritt für die allgemeine Verminderung und Be-grenzung der Rüstungen darstelle, die die alliierten und assoziierten Mächte zu erzielen suchten als eines der wich-tigsten Mittel zur Verhütung von Kriegen.

Lord Cecil rückt damit anerkennend von den kürzlichen Erklärungen des französischen Delegierten Gaudel ab, der etwas ironisch betont hatte, daß die Alliierten keine Verpflich-tungen übernommen hätten. Auch die logische Monotonie aus der Nichterfüllung der Versprechen für die Durchfüh-rung der allgemeinen Abrüstung sieht Lord Cecil, in dem er erklärt, daß eine Konvention eines Fehlschlages der Ver-handlungen sicher sei, nämlich daß Deutschland das Recht der Wiederbewaffnung für sich in Anspruch nehmen werde. Recht-lich möge der Hinweis, daß die deutschen Abrüstungsver-pflichtungen absolut seien, durchaus richtig sein, praktisch aber sei dieser Standpunkt unhaltbar. Wie könne man von Deutschland die Erfüllung von Verpflichtungen erwarten, die seine früheren Freunde mißachteten? Nichts sei gewisser als die Tatsache, daß die ehemaligen Alliierten sich im Falle eines Fehlschlages der Abrüstungsbeschränkungen mit dem Gedanken der Wiederbewaffnung Deutschlands vertraut machen müßten. Deutschland würde wahrscheinlich Oester-reich, Ungarn und Bulgarien folgen, und die Wirkung auf die europäische Gesamtsituation würde nach Cecils Ansicht die denkbar ungünstigste sein.

#### Das Echo des Genfer Fehlschlages in England.

London. (Tel.) Der Fehlschlag der Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission wird in den Sonn-tagblätter noch nicht kritisch behandelt. Der Zusammen-bruch der Genfer Arbeiten komme in England kaum über-rauschend.

Die von Washington ausgegangene Anregung nach Ein-berufung einer neuen Flottenabrüstungskonferenz war in England nicht mehr ernst genommen worden, und es spricht wenig dafür, daß man ernsthaft an die Möglichkeit einer neuen Flottenabrüstungskonferenz vor Ablauf des Washing-toner Vertrages im Jahre 1931 glaubt. Dagegen hat der für England günstige Verlauf in der Behandlung des amerika-nischen Flottenbauprogramms durch das Repräsentanten-taus und den Senat zweifellos den Wunsch bekräftigt, durch neue Anregungen die letzte Mißstimmung zwischen Amerika und England über den Fehlschlag der Genfer Flottenkonfe-renz zu beseitigen.

#### Die Delegationen verlassen Genf.

Genf. Die deutsche Delegation für die vorbereitende Abrüstungskommission, mit Graf Bernstorff an der Spitze hat gestern Genf verlassen und ist nach Berlin zurückgereist. Die englische Delegation ist bereits am Sonnabend abend gleich nach dem Schluß der Tagung nach London abgereist. Die französische Delegation hat im Laufe des Sonntags Genf verlassen. Die sowjetrussische und die türkische Dele-gation werden voraussichtlich am Montag abreisen. Zur Zeit befindet sich in Genf noch der rumänische Außenminister Titulescu, der seit der Tagung des Völkerbundsrates fran-keitshalber in Genf verblieben ist.

#### Der älteste katholische Priester Deutschlands gestorben.

Wilsbolen (Niederbayern). In der Nacht zum Sonnabend ist der älteste katholische Priester Deutschlands, geistlicher Rat Josef Seidenger im 99. Lebensjahre an im 75. Priesterjahre in Wilsbolen bei Wilsbolen ge-storben.



**Dies.** Das städtische Feuerwehrgesetz ist im Wege der Anwendungsbekanntmachung von der Stadtverwaltung zum Zwecke von 77000 Mark erlassen worden.

**Dies.** Ein gefährliches Unheil, das ein junges Fräulein in große Lebensgefahr brachte, ereignete sich am Sonntagabend um die Mittagsstunde in der Sporerstraße. Das 14jährige Mädchen des Geschäftsführers der sächsischen Krankenanstalt, Paul Schick, fiel in der Sporerstraße auf, in der gerade um diese Zeit ein besonders hartes Gewitter herrschte. Als es im Begriffe die Straße zu überqueren, zwei Kraftomnibusse, welche vom Bahnhof kamen, vorbeifuhren, ließ es sich von dem vorderen Omnibus anheften und wurde von dem Hinterrad des Triebwagens und vom Hinterrad überfahren, eine nach dem 200 Meter eingelenkte über der Straße hinweg. Das Kind wurde ins Krankenhaus gebracht.

**Leipzig.** Tödlicher Unfall vom Sonntag. In der Nacht zwei junge Männer vom Lande in Schwere bei der Besichtigung des Motors der Eisenbahn antraten, wurde plötzlich das Motorrad, wahrscheinlich durch einen Abschlag auf der Straße, herabgeworfen. Der 24jährige Wilsch Schürke aus Döberitz wurde vom Motorrad so unglücklich herunter, daß er einen Schädelbruch erlitt, dem er am folgenden Mittag erlag.

**Leipzig.** Tausend Jahre Weihen. Das sächsische Wirtschaftsministerium hat, wie in der Sitzung des Landesausschusses für die Hofkammerangelegenheiten wurde, 8000 Mark als Staatsbeitrag für die bevorstehende Feier überlassen. Das Wirtschaftsministerium hat zugestimmt, zur Jubelfeier Reichsmünzen mit der Aufschrift „Tausend Jahre Burg und Stadt Weihen“ prägen zu lassen. Nur können noch Verhandlungen wegen des Reversbildes der Münzen.

**Freiberg.** Die Radfahrerkolonnen der Oberpostdirektion teilt mit: Am 27. März wird am Freiberg (S.)—Falkenberg—Strummenhennersdorf—Heinrichsberg (Hauptmannschaft Weihen) eine Kraftpostlinie in Betrieb genommen.

**Burgk. Freiberg.** Die Zahl der Toppustfälle in diesem Orte hat sich auf 13 vermehrt. Trotz eifriger Bemühens der zuständigen Behörden ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den Toppustbasillus zu identifizieren. Im allgemeinen wird die Ursache auf die schlechten Trinkwasser-Verhältnisse zurückgeführt.

**Leipzig.** Tödlicher Unfall eines Motorwagens. In der Nacht zum Sonntag wurde am Morgen ein junger Mann von einem Motorwagen überfahren. Der Fahrer des Motorwagens wurde durch den Unfall schwer verletzt. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er am folgenden Morgen erlag.

**Dresden.** Die Quarantäne als Beweismittel. Mit einem eigenartigen Falle hatte sich Sonnabend das Amtsgericht Dresden in einer Verhandlung gegen den Heilmann Hermann Martin Jansen zu befassen, der sich wegen Vergehens gegen die Reichs-Bewerksordnung, Führung eines arztähnlichen Titels, zu verantworten hatte. Es handelte sich um ein Firmenmitglied an der Gartenstraße des Hauses, wo Jansen seine Praxis ausübte. Der Angeklagte hatte den fraglichen Titel gleich mit in den Gerichtssaal gebracht, so daß alle das Firmenmitglied lesen konnten; „Martin Jansen, Blochem, Gelpyritz nach Dr. Schüller.“ Der Name war 2 Zentimeter hoch, die Worte Blochem, Gelpyritz 1,25 Zentimeter, der Rest 6 Millimeter hoch. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Führung eines arztähnlichen Titels zu drei Mark Geldstrafe oder einem Tage Haft. In der Begründung heißt es, daß auch auf das weniger gebildete Publikum Rücksicht genommen werden müsse, bei dem durch den Namen Dr. Schüller eventuell der Glaube erweckt werden könne, daß es sich bei dem Angeklagten um einen Arzt handle.

**Dresden.** Bestrafte Selbsthülfe. Der Ingenieur Hilg war in schwierige Verhältnisse geraten. In dieser Lage hatte er von seiner damaligen Geliebten ein Darlehen in Höhe von 200 Mark erhalten. Seine einkünfte Kasse ist jetzt die Frau des Ehepartners Jacob, dem sie ihre Forderung abgetreten hatte. Bestirrt über die Höhe und den Umfang der Antwort nach Geld. Im November 1927 traf sie beide auf der Straße. Jacob verriet dem Schuldner kurzerhand einige Faustschläge auf Kopf und Nase, der alsbald auch zu Boden fiel. Dann zog er ihm die wertvolle Federjacke als vorläufige und teilweise Sicherheit aus, Jacob zog sich eine Anklage wegen Nötigung, Körperverletzung und großen Unfugs zu. Die Verhandlung vor dem Amtsgericht endete mit der Verurteilung des Jacob, der mit zwei Monaten Gefängnis bestraft wurde. Strafmißtrauen war die nicht unbegründete Forderung des Jacob, doch könne ein beratendes Verfahren zur Einziehung von Schulden nicht gebilligt werden.

**Dresden.** Rettung eines Flugzeuges. Sonntagmorgen 10 Uhr startete auf dem Felder das Privatflugzeug D 121, ein Doppeldecker, nachdem es am Tage schon mehrere Flüge gemacht hatte, zu einem Rundflug mit einer Dame als Passagier. Das Flugzeug hatte starken Gegenwind von Osten und kam schnell hoch. Nachdem es knapp den Flugfeldern am Felder und die Essen des Industrielandes überflogen hatte, setzte der Motor aus, als das Flugzeug über den Gabelbergen des Industrielandes war. Der Pilot suchte schnell nach einem freien Platz und bewegte sich auf ein Stück Bruchland, da vor ihm der Wald des Priemhaldes und die Dresdener Heide war. Er mußte nun tiefer gehen und landen, hatte aber sehr schlechten, mit Sprengstoff versehenen Boden, so daß das Flugzeug mit dem Propeller in die Erde fiel und sich überschlug. Pilot und Passagier sind ohne jeden Schaden davongekommen. Das erste Wort der Dame war die Frage an den Piloten: „Saben Sie noch?“, als beide Kopf über noch angeschliffen im Flugzeug hingen.

**Dresden.** Ein Kraftomnibus in Flammen. Sonntagmorgen 11 Uhr startete auf dem Felder das Privatflugzeug D 121, ein Doppeldecker, nachdem es am Tage schon mehrere Flüge gemacht hatte, zu einem Rundflug mit einer Dame als Passagier. Das Flugzeug hatte starken Gegenwind von Osten und kam schnell hoch. Nachdem es knapp den Flugfeldern am Felder und die Essen des Industrielandes überflogen hatte, setzte der Motor aus, als das Flugzeug über den Gabelbergen des Industrielandes war. Der Pilot suchte schnell nach einem freien Platz und bewegte sich auf ein Stück Bruchland, da vor ihm der Wald des Priemhaldes und die Dresdener Heide war. Er mußte nun tiefer gehen und landen, hatte aber sehr schlechten, mit Sprengstoff versehenen Boden, so daß das Flugzeug mit dem Propeller in die Erde fiel und sich überschlug. Pilot und Passagier sind ohne jeden Schaden davongekommen. Das erste Wort der Dame war die Frage an den Piloten: „Saben Sie noch?“, als beide Kopf über noch angeschliffen im Flugzeug hingen.

**Dresden.** Bestrafung des Verkehrs an der Akademie für bildende Künste. Im Gegenwart von Vertretern der Ministerien und Behörden, sowie zahlreicher Oberstadtsrat am Sonntag in der Akademie für bildende Künste mit einem feierlichen Akt die Rektoratsübergabe hat. Der scheidende Rektor Professor Dr. Schüller übergab die Insignien seines Amtes dem neuen Rektor Professor Dr. Schüller.

**Dresden.** Ein tödlicher Unfall. Wegen Verletzung unglücklicher Ausflügler an Schulfestern wurde am 24. März ein Arbeiter Johannes Hübner in der Nähe des Schulfestens in der Nähe der Schulfestens verunglückt. Der Unfall hatte sich in der Nähe der Schulfestens ereignet, wobei Hübner von einem der Schulfestens verunglückt wurde. Der Unfall hatte sich in der Nähe der Schulfestens ereignet, wobei Hübner von einem der Schulfestens verunglückt wurde.

**Dresden.** Verkehrsmittel wurde auf der Reichsstraße ein Kind von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt in die erste Reihe der Fahrgasse geschleift, wo es kurz darauf starb. — Verkehrsmittel wurde auf der Reichsstraße ein Kind von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt in die erste Reihe der Fahrgasse geschleift, wo es kurz darauf starb.

**Leipzig.** Waldbrand. Am Freitagabend entstand bei Steinraupen am Nordberg ein Waldbrand, der gleichzeitig an zwei Stellen einer Kiefernplantation ausgebrochen war, und infolge des heftigen Windes schnell um sich griff. Doch gelang es der Feuerwehr und den Einwohnern, den Brand zu löschen.

**Leipzig.** Hier wurde Freitagabend in der Zeit von 10 bis 12 Uhr ein kleiner, offener Stierwagen mit graubraunem Anstrich und dem Erkennungszeichen II 2874 entwendet. In der Kuppelkabine des Wagens befindet sich Passagier auf dem Namen Dr. med. Wehle, prakt. Arzt, Struppen.

**Leipzig.** Auslieferung von Haken in der Elbe. Zur Lösung des Fischereifalles der Elbe sind von der Fischereiverwaltung 50000 Stüd Haken im Kobitzer Hafen ausgelegt worden.

**Leipzig.** Ein Kraftwagen in der Straßenbahn gefahren. Sonntagmorgen fuhr in der Dunkelheit ein in der Richtung Dörfel-Dresden fahrender Kraftwagen mit Anhänger auf der linken Straßenseite, so daß er beim Ausweichen kurz vor dem Ende der Straßenbahn stand, daß Kraftwagen und Anhänger umstürzten und die ganze Straßenbahn heraufstieß. Erst am nächsten Tage gelang es nach mühevoller Arbeit, den Kraftwagen wieder flott zu machen.

**Leipzig.** Schadenfeuer. Am Donnerstag früh brach in dem Hause der Witwe Wilsch in der Sporerstraße ein Feuer aus. Infolge des Sturmes griff das Feuer rasch um sich und legte das Gebäude, ehe taufkräftige Hilfe eintreffen konnte, binnen kurzem bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das gesamte Inventar und Vieh fiel dem Element zum Opfer. Die Wilsch konnte knapp ihr Leben retten.

**Leipzig.** Waldbrand in der Gegend. Am Sonntagmorgen gegen 11.30 Uhr ist im Ortsteil zwischen Rosenau und Prödel ein Waldbrand entstanden. Es sind hohes Waldgebiet sowie Acker und Wiesen niedergebrannt. Die Brandfläche ist etwa 120 Meter lang und 100 Meter breit. Als Täter sind drei junge Burschen aus Leipzig ermittelt worden, die in den dort liegenden Sandgruben mit einer Schusswaffe geschossen und mit Streichhölzern Gras angezündet haben. Beim Hinaufkommen von Spaziergängern ist einer mit der Schusswaffe in den Wald geschossen, die beiden anderen sind auf ihren Fahrrädern nach Leipzig geflüchtet. Einer von ihnen ist in Jöhndorf ergriffen worden. Zur Lösung des Falles war die Feuerwehr von Rosenau am Tatorte eingetroffen. Da der Brand tiefliche Ausdehnung hatte, wurde die Leipziger Feuerwehr alarmiert, die sofort anrückte, aber nicht in Tätigkeit zu treten brauchte, da inzwischen der Brand gelöscht worden war.

**Leipzig.** Tödlicher Unfall im Baderaum. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonntagmorgen gegen 6 Uhr im Baderaum einer Friseurhandlung in Leipzig-Plagwitz. Hier wurden die Arbeiter Hermann S. und Gotthard S. an der Wasserpumpe aufgefunden. Wiederverlebungsperiode mit dem Gaseinleitungsapparat hatten bei beiden Erfolg. Während sich S. wieder erholt, mußte S. mit dem Rettungsauto zur Nachbehandlung dem Krankenhaus St. Georg überführt werden. Hier wird mitgeteilt: Die Arbeiter hatten nach beendeter Nacharbeit den Baderaum der Fabrik aufgesucht, um sich zu reinigen. Dem Hausmeister fiel die Ruhe im Bad auf. Als er gegen 7 Uhr nachließ, fand er S. und S. bewußtlos vor. Es wird angenommen, daß die Arbeiter durch Ertrinken in die Bad gedungen waren, betäubt worden sind. Die Untersuchung des Falles ist noch nicht abgeschlossen.

**Leipzig.** Dippoldiswalde. Empfindliche Bestrafung für fahrlässige Tötung und Autofahrt. Ein tödlicher Unfall trug sich, wie feinerzeit berichtet, am 7. November vorigen Jahres in Reinhardtgranna zu. Die in der Brunnenstraße in Dresden wohnhafte Arbeiterin Marika Strömpe, die dort zu Besuch weilte, wollte mit dem Votensfuhrwerk über den Weg nach Dresden zurückfahren. Hierbei hielt sie mit ihrem Kraftwagen vor dem Sägewerk der Fa. Wehrlich u. Lehmann, wo noch Bretter geladen wurden. Frau Strömpe, die neben dem Fahrzeug stand, wurde von einem plötzlich vorüberfahrenden Auto des Notbauamtes Dippoldiswalde angefahren, ein Stück geschleift und schwer verletzt. Nach dem Johanniterkrankenhaus in Heidenau überführt, verstarb sie kurze Zeit nach dem Unfall. Der Fahrer des betreffenden Autos — der Unfall trug sich früh 6 Uhr zu — hatte, als er merkte, was geschah, sofort das Schloß der Motorbremse gedrückt, damit die Erkennungsnummer seines Autos nicht gelesen werden konnte. Doch konnten das Auto und der Fahrer bald auffindig gemacht werden. Es war dies der 1899 zu Reinhardtgranna geborene Kraftwagenfahrer Kurt Wilsch, der sich jetzt vor dem sächsischen Gericht Dippoldiswalde zu verantworten hatte. Es war zwecks Klärung der Schuldfrage ein Vorkermittlung in Reinhardtgranna abgehalten worden. Wilsch wurde für schuldig befunden und wegen fahrlässiger Tötung und Autofahrt zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

**Leipzig.** Grobfeuer auf einem Baugelände. Sonntagmorgen früh brach in dem großen Schuppen auf dem Lagerplatz einer Baufirma in Rappell ein Grobfeuer aus. Beim Eintreffen der Feuerwehr erfolgte eine heftige Explosion. Ein brennendes Fach Stein floß an dem angrenzenden Waldtrupp vorbei, über den Lagerplatz auf die Straße. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Nach angestrengter Tätigkeit gelang es der Feuerwehr, den Brand, der auch schon die um den Schuppen lagernden Stöße Bauholz ergriffen hatte, zu löschen. — Tödlicher Brandfall. Durch die Wollerei wurde ein 14 Jahre alter Schulknabe ermittelt, der am Freitag im Schellen Markt brennendes Gras angezündet hatte, wodurch ungefähr 2000 Quadratmeter Kiefernbestand vernichtet wurde.

**Leipzig.** Einmündung. Die Gemeindeverwaltung von Cunersdorf beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung u. a. auch mit der Frage der Einmündung der Gemeinde Cunersdorf nach Buchholz oder nach Annaberg. Bürgermeister Friedrich Cunersdorf legte die wichtige finanzielle Lage der Gemeinde dar, die früher oder später eine Eingemeindung in eine wirtschaftlich stärkere Gemeinde gebieterisch fordere. Die bürgerliche Fraktion trat dafür ein, daß man die große Eingemeindungsfrage Annaberg-Buchholz-Frohnau-Cunersdorf jetzt zusammen regeln solle. Die Linke vertrat die Eingemeindung nach Annaberg. Bei der Abstimmung entschied man sich mit 7 gegen 6 Stimmen für die Eingemeindung nach Annaberg. Annaberg hat die Bedingungen, die Cunersdorf gestellt hatte, mit kleinen Abänderungen bereits angenommen. Die Eingemeindung soll am ersten Juli erfolgen.

**Leipzig.** Schlechte Gewitterlage. Infolge der schlechten Gewitterlage in der hiesigen Textilindustrie ist die Anzahl der Arbeitslosen auf 1351 angewachsen. Der hiesige Lohnvereinsverband hat eine Einmündung an die

sächsische Regierung gerichtet mit der Bitte um Hilfe bei der Beschaffung von Arbeitsstellen auf die oberständliche Randzone. Die von zahlreichen Meißner Firmen der hiesigen Textilindustrie wegen häufiger mit Aufträgen versehen werden, während es am Orte selbst an Arbeit mangelt. Bisher sind nur ungefähr 25 Prozent der vorhandenen Stühle im Lohnverdienst beschäftigt.

**Ortrand.** Zwei Wohnhäuser niedergebrannt. In Ortrand sind in der Nacht zum Sonntag zwei Wohnhäuser niedergebrannt. Die Häuser waren von einem Feuer ausgeht, das von einem der Häuser ausgeht, das von einem der Häuser ausgeht.

**Leipzig.** Die Schmelze der Eisenwerke in der Nähe der Gegend. Die Schmelze der Eisenwerke in der Nähe der Gegend ist in Brand geraten. Die Schmelze ist in Brand geraten, die Schmelze ist in Brand geraten.

**Leipzig.** Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes. Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes ist in der Gegend abgehalten worden. Die Trauerfeier ist in der Gegend abgehalten worden.

**Leipzig.** Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes. Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes ist in der Gegend abgehalten worden. Die Trauerfeier ist in der Gegend abgehalten worden.

**Leipzig.** Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes. Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes ist in der Gegend abgehalten worden. Die Trauerfeier ist in der Gegend abgehalten worden.

**Leipzig.** Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes. Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes ist in der Gegend abgehalten worden. Die Trauerfeier ist in der Gegend abgehalten worden.

**Leipzig.** Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes. Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes ist in der Gegend abgehalten worden. Die Trauerfeier ist in der Gegend abgehalten worden.

**Leipzig.** Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes. Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes ist in der Gegend abgehalten worden. Die Trauerfeier ist in der Gegend abgehalten worden.

**Leipzig.** Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes. Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes ist in der Gegend abgehalten worden. Die Trauerfeier ist in der Gegend abgehalten worden.

**Leipzig.** Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes. Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes ist in der Gegend abgehalten worden. Die Trauerfeier ist in der Gegend abgehalten worden.

**Leipzig.** Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes. Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes ist in der Gegend abgehalten worden. Die Trauerfeier ist in der Gegend abgehalten worden.

**Leipzig.** Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes. Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes ist in der Gegend abgehalten worden. Die Trauerfeier ist in der Gegend abgehalten worden.

**Leipzig.** Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes. Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes ist in der Gegend abgehalten worden. Die Trauerfeier ist in der Gegend abgehalten worden.

**Leipzig.** Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes. Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes ist in der Gegend abgehalten worden. Die Trauerfeier ist in der Gegend abgehalten worden.

**Leipzig.** Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes. Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes ist in der Gegend abgehalten worden. Die Trauerfeier ist in der Gegend abgehalten worden.

**Leipzig.** Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes. Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes ist in der Gegend abgehalten worden. Die Trauerfeier ist in der Gegend abgehalten worden.

**Leipzig.** Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes. Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes ist in der Gegend abgehalten worden. Die Trauerfeier ist in der Gegend abgehalten worden.

**Leipzig.** Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes. Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes ist in der Gegend abgehalten worden. Die Trauerfeier ist in der Gegend abgehalten worden.

**Leipzig.** Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes. Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes ist in der Gegend abgehalten worden. Die Trauerfeier ist in der Gegend abgehalten worden.

**Leipzig.** Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes. Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes ist in der Gegend abgehalten worden. Die Trauerfeier ist in der Gegend abgehalten worden.

**Leipzig.** Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes. Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes ist in der Gegend abgehalten worden. Die Trauerfeier ist in der Gegend abgehalten worden.

**Leipzig.** Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes. Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes ist in der Gegend abgehalten worden. Die Trauerfeier ist in der Gegend abgehalten worden.

**Leipzig.** Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes. Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes ist in der Gegend abgehalten worden. Die Trauerfeier ist in der Gegend abgehalten worden.

**Leipzig.** Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes. Die Trauerfeier für die Opfer des Brandes ist in der Gegend abgehalten worden. Die Trauerfeier ist in der Gegend abgehalten worden.

<p><b>Capitol</b> Riesa</p>	<p>Ab heute Montag bis Donnerstag das große Elite-Programm. <b>„Der letzte Walzer“</b> nach der gleichnamigen Operette v. Oscar Strauß mit Willy Frisch und Hans Gaid. Vorführungen 7 und 9 Uhr. In Vorbereitung: Charle Chaplins Meisterrolle „Zirkus“.</p>
<p><b>U.T.</b> Goethestr. 102</p>	<p>Ab heute Montag bis Mittwoch: <b>Die kleine Inge u. ihre drei Väter.</b> Einer der besten Lustspielklager der Saison mit Dorothée Wieg. Als zweites Bild: Edda Vols in <b>Die Eule (1. Teil).</b> Vorführungen 7 und 9 Uhr.</p>
<p><b>Zentral- Theater</b> Gröba</p>	<p>Ab heute Montag bis Mittwoch das große Doppelprogramm. 1. Bild: Tom Mix in <b>„Die große Zirkusnummer“</b> 2. Bild: <b>„Lockvögel“</b> Die Zählung widerwertiger Ehemänner. Vorführungen 7 und 9 Uhr.</p>

**Color. Klappwagen mit W.**  
An erst. im Landl. Riesa.  
N. Schönlitz, Reblitz  
Seefeld, Goldbergl  
Seefeld, Birkfeld  
frische grüne Seringe.  
**Clemens Bürger.**  
N. grüne Seringe  
N. Schönlitz  
N. Reblitz ohne Kopf  
N. Birkfeld.  
Carl Planer, Gröba.  
Frische Seefische  
grüne Seringe  
(letzte Sendung).  
Otto Planer, Radeberg.  
Dienstag früh  
**ff. Seefisch**  
frisch auf Eis  
Ernst Schöler Radeb.

**Nicht die Preise allein**  
sondern die Güte meiner Qualitäten  
sind maßgebend für meine Leistungen

**Popeline, reine Wolle** 1<sup>00</sup>  
doppeltbreit Meter

**Popeline, reine Wolle** 2<sup>00</sup>  
100 cm breit, Meter

**Schattenrips, reine** 3<sup>00</sup>  
Wolle, doppeltbreit Mtr.

**Herrliche Neuheiten in  
Kassa, Travers  
Kunst- und Rohseiden  
bedruckt und  
bestickte Voll-Volle  
Bordüren - Wellmesselsteine**

**Otto Wollgast**  
Hauptstraße 20, Erste Stage  
Obenstehende Waren liegen in meinen hellen und geräumigen  
Geschäftsräumen zur Ansicht und Wahl bereit.

In Qualität und Quantität  
Franz Heinze an der Spitze steht.

**Gustav-Adolf-Frauenverein**  
Riesa und Umgegend.  
Dienstag, den 27. März 1928, abends 8 Uhr  
Vortragabend im Saale des „Wettiner Hof“ mit  
Vortrag des Herrn Walter Schwarzschild aus  
Denkersdorf: „Frauendienst in der Diaspora“ und  
musikalischen Darbietungen und einer Aufführung  
des evgl. Jungmädchenvereins. Die Mitglieder des  
Vereins und alle Freunde der Gustav-Adolf-Sache  
- Männer und Frauen, alt und jung - werden  
dazu herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.  
Der Vorstand.

**Gewerbebank Riesa, e. G. m. b. H.**  
Riesa.  
**Generalversammlung**  
am Mittwoch, den 28. März 1928, nachmittags  
5 Uhr in der „Sittterasse“.

**Vereinsnachrichten**  
Rieser Sportverein e. V. Dienstag Verwaltungsausführung 8.30 Uhr Bürgergarten.  
Ev. nat. Arbeiterverein (Frauengruppe). 28. 3.  
20 Uhr im Café Möbius.  
Musikläufer und Tischwächstuche  
kauft man sehr preiswert bei Ernst  
Wittag, Hauptstraße 72 (am Capitol).

**Alte Post, Stauchitz.**  
Mittwoch, 28. März (zur Einquartierung)  
**großes Extra-Konzert**  
mit Orgel und Viol.  
ausgeführt von der Fahrabteilung 4. Dresden.  
Leitung: Obermusikmeister Böbler.  
Anfang 7,30 Uhr.  
Organ ladet ergebend ein Alfred Thieme.

Gedenke, daß du ein Deutscher bist!  
Sonabend den 31. März, abends 8 Uhr  
im Saale des „Stern“  
**Bismarck-Feier**  
zum 113. Geburtstag des Reichskanzlers  
Fürsten Otto von Bismarck.  
Oberleutnant a. D.  
von Feldmann in Gannover  
spricht über:  
**„Sah nicht den Bismarck werden in Dir!“**  
Unter gütiger Mitwirkung des Doppelquartetts  
„Schubertbund“ und der Orchestersakala.  
- Gemeinsame Gänge -  
In dieser patriotischen Feiernunde haben  
wir deutschgesinnte Männer und Frauen nicht  
angehörigen in Stadt und Land herzlich ein.  
A. Deutscher Verband.  
Eintritte zu 50 Pfg. in den Buchh. u. Hoffmann  
und Muntelt und abends an der Kasse.

**NORDDDEUTSCHER LLOYD  
BREMEN**  
Regelmäßige direkte Abfahrten  
mit Doppelschrauben-Dampfern  
für Reisende u. Auswanderer von Bremen nach  
**CANADA**  
Nähere Auskunft über Reisebedingungen u. Abfahrten erteilt  
Riesa: Wilhelm Frenzel Nachf.  
Wettinerstraße 2.

**Seifen**  
Zum Frühlingsputz in Wohnung und Haus:  
Seifen hart und weich, Soda fein und groß  
Ofen von Bläsa, Hochhaar, Kotos um.  
Wapp, 2.-, 3.75, Bohnerbürsten und Lächer  
Fenster-Reber, Automatische und Schwämme  
Schneeräuber, Schuerräder und Bürsten  
Ofenroh, Sidel, Aluminium- und Rüdenglanz  
Fussmatte, Lederlack, Wiesel um, empfiehlt  
**F. W. Thomas & Sohn**  
Gautschstr., neben Rieser Bank. - Rabattmarken  
- Verkauf an Wiederverkäufer. -  
Riesenhafte Auswahl in eleganten  
Reisefloßern finden Sie bei Wittag,  
Hauptstraße 72 (am Capitol).

**Werbe-Woche**  
in Herren-Artikeln

Oberhemden  
Kinsatzhemden  
Kragen  
Krawatten  
Handschuhe  
Socken  
Sockenhalter

Diese Woche  
auf obige Artikel  
**10% Rabatt**



Pullover  
Sportstrümpfe  
Sportgürtel  
Hosenträger  
Ärmelhalter  
Ziertücher  
Taschentücher

Diese Woche  
auf obige Artikel  
**10% Rabatt**

**Ehrhardt**  
Pansitzer Str. 10

**Salat-Pflanzen**  
Gießmutterchen  
Bergklee  
Reifen usw.  
sowie alle  
Gemüsearten  
empfehlen  
Gärtnerei Weida.  
**Gänse-Eier**  
verkauft  
Rittergut Göhlitz.

Echte  
privat. Annaberger  
**Klostartropfen  
u. Klostertee**  
Spezifium gegen alle  
Krankheiten der Brust und  
Lunge, besonders wirksam  
bei Husten, Heiserkeit und  
verschleppten Bronchial-  
und Lungenkatarrh. Billig-  
stes und vollkommenstes  
Hausmittel der Gegenwart.  
Zu haben in allen Apo-  
theken. Generaldepot  
für Gröba u. Umgegend  
Apothek in Gröba  
Telefon 645.

**Saatkartoffeln**  
Centifolia und Vepo  
2. Nachf., verkauft  
**Fichtner, Schänitz.**  
Jünger, frucht.  
**Pferd**  
unt. 2 d. Wahl  
zu verkaufen  
Pausitz 34.

**Ein Pferd**  
starker Oldenburger  
jährig, 176 hoch, wegen  
Stachelt zu verkaufen  
Gröba Str. 30.

**Hustosil**  
Katarrh-Bonbons  
Das sind die richtigen!  
Ein Probepaket kostet 30 Pfg., ein  
Originalpaket mit doppeltem In-  
halt nur 50 Pfg. In fast jeder  
Apothek und Drogerie erhältlich.  
Die heutige Nr. umfaßt  
12 Seiten.

Die neuesten Tapeten kaufen Sie bei  
Ernst Wittag (am Capitol). Muster-  
karten gern zur Ansicht.

**Zum Schulanfang**  
empfehlen wir schöne  
Kette zu Knabenanzügen und  
Mädchenkleidern  
in reizenden Farben.  
Uhligs  
Paus. Str. 10.

**Frische Seefische**  
eingetroffen.  
Biel, Zeltzain.  
1 Triumph-Motorrad  
1 Mathele-Motorrad  
1 NSU-Motorrad  
4 DKW-Sportmodell  
mit u. ohne elektr. Licht,  
Bildl. u. ver. en. Teilgabel.  
N. Dichte, Motorrad-  
zentrale Gröba.

Am 25. März verschied nach längerem  
Leiden unsere Tochter  
**Frau Lina verw. Schicht.**  
Dies zeigt schwererfüllt an  
Jam. Wilh. Keffelzodt nach Angehör.  
Riesa, 26. März 1928.  
Beerdigung erfolgt Mittwoch nach-  
mittags in Dresden-Falkenw. - Blumen-  
spenden werden dankend abgelehnt.

Nach längerem Kranklager verschied gestern früh meine liebe  
Frau, unsere liebe gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroß-  
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Frau Emilie Häfer**  
geb. Matties, im 77. Lebensjahre.  
Im Namen der Hinterbliebenen zeigt dies tiefbetrübt an  
Colar Häfer, Alt-Dickschtein.  
Beerdigung Mittwoch, 28. März 1928, um 2 Uhr vom Trauer-  
haufe aus.



## Rede des Reichsfinanzministers.

1) **Berlin.** Reichsfinanzminister Dr. Brüder hielt hier gestern auf einer Mittelstandsversammlung der oberdeutschen Zentrumspartei eine Rede, in der er eingehend auf die Probleme der Landwirtschaft und des gewerblichen Mittelstandes zu sprechen kam. Die deutsche Landwirtschaft könne die auf ihr lastende Verschuldung auf die Dauer nicht tragen. Die Produktion müsse gesteigert und damit der Inlandmarkt gehärtet werden. Er befürchte, daß weite Teile der Landwirtschaft zu vorteilhaftigen Anleihen ausgenutzt würden. Ebenso wichtig wie die Landwirtschaft sei der gewerbliche Mittelstand. Es dürften sich aber nun nicht Berufsorganisationen zu Parteien ausbilden, sondern jeder solle sich in seiner Berufsorganisation organisieren, dann aber aus der Organisation heraus Einfluß auf die politische Partei zu gewinnen suchen. Auch im kommenden Reichstag würden die großen politischen Parteien und nicht die kleinen Wirtschaftsrunden maßgebend sein.

## Rede Poincarés in Bordeaux.

1) **Paris.** In einer Rede in Bordeaux hat Poincaré in zahlreichen politischen Fragen Stellung genommen. So erklärte er über die Sanierung der Währungsfrage, daß gegenwärtig ein Devisenprospekt begonnen habe, von dem man wünschen müsse, daß die neu zu wählende Kammer seine glückliche Vollendung sicherstelle. In den Reparationsverhandlungen führte Poincaré aus, daß von 1920 bis 1923 anlässlich des beständigen Verlaufs Deutschlands die Haltung aller französischen Kabinette die gleiche gewesen sei. Briand habe Düsseldorf und die anderen Städte, die das Ruhrgebiet beherrschten, besetzen lassen. Erst ein Jahr später, nachdem die Reparationskommission das befristete Verlangen Deutschlands festgelegt hatte, habe sich Frankreich entschlossen, neue Pläne zu erstellen und in das Ruhrgebiet einzurücken. Diese Operation sei im Gegensatz zu zahlreichen Behauptungen sehr produktiv gewesen. Poincaré kündigte dann einige Reformen an und betonte schließlich die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Kommunismen.

## Der Konflikt in der Mitteldeutschen Metallindustrie.

Sangerhausen (Funkspruch). Da die Aufforderung der Metallindustriellen an die streikenden Metallarbeiter, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen, andernfalls Auslieferung erfolgt, nicht beachtet worden ist, ist heute in der Feilenfabrik und in den Gießereien der Fabrik die gesamte Belegschaft entlassen worden. In den Mitteldeutschen Fabrikbetrieben wird augenblicklich noch teilweise gearbeitet, doch ist mit der völligen Stilllegung in den nächsten Tagen zu rechnen. Es kommt eine Gesamtarbeiterchaft von 1400 Mann in Frage.

## Gewerkschafts-Denkschrift zur Lohnbewegung.

1) **Berlin.** Der Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-, Einzel- und Beamtenverbände hat in Verantwortung der Lohn-Denkschrift der Deutschen Arbeiter-Verbände nun auch seinerseits eine umfangreiche Denkschrift der Öffentlichkeit und der Reichsregierung unterbreitet, worin er erklärt, die Arbeitgeber ließen immer wieder die positive Einstellung zur Lohnfrage vermissen und zählten nur tatsächlich oder konstruierte Augenblicksschwierigkeiten auf, während im Interesse des Wirtschaftsaufbaues die Konsumkraft der Gehalts- und Lohnempfänger gehoben werden müsse, unter Beibehaltung des achtstündigen Arbeitstages.

## Der Stand der englischen Rüstungen.

1) **London.** (Telunion.) Kriegsminister Dordington sprach heute in einer Rede in Verbindung zahlreicher Angaben über den Anteil Großbritanniens an der allgemeinen Rüstungsverminderung. Im Jahre 1921 bei Wiedernahme des Kriegsministeriums durch ihn, so erklärte der Minister, habe der Armeestab 86 Millionen Pfund betragen, während die Voranschläge für dieses Jahr 41 Millionen Pfund betragen. Im Jahre 1913 habe die reguläre Armee 236 000 Mann umfaßt, heute sei sie einschließlich der britischen Armee in Indien nur noch 207 000 Mann stark. Die Reserven hätten im Jahre 1913 210 000 Mann betragen, heute 90 000 Mann. Die territoriale Armee habe sich in der gleichen Zeit von 268 000 Mann auf 141 000 Mann vermindert. Die Zahlen für die Marine seien weniger bemerkenswert und die Luftstreitkräfte seien zu einem Schatten ihrer früheren Stärke vermindert worden. Von den 41 Millionen Pfund Armeeaufgaben entfielen 8 Millionen auf Pensionen. Eine weitere Verminderung des Etats sei unmöglich, da der Sold der Soldaten nicht herabgesetzt werden könne. Ebenso lämen eine Verschlechterung der Verpflegung oder Ersparnisse in der Bekleidung nicht in Frage. Eine Sparmaßnahme ließe sich nur in einer weiteren Verminderung der Armees bei Berücksichtigung der Aufgaben der Größe und Vertikalität des britischen Weltreiches sei jedoch klar, daß jede weitere Verminderung eine Gefährdung der Verbindungslinie bedeuten würde.

## Abbruch der englisch-südjapanischen Verhandlungen.

1) **Schanghai.** (Wester.) Der britische Gesandte Dampson ist nach Peking zurückgekehrt, ohne daß eine Regelung über die Ausschreitungen in Peking, die sich im März vorigen Jahres ereignet hatten, erzielt worden ist. Die Verhandlungen werden zwischen den chinesischen Behörden und den britischen Generalkonsuln in Schanghai und Peking fortgeführt werden. Inoffiziell wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen abgebrochen wurden wegen der chinesischen Forderung, England sollte sein Verhalten ausprechen für die Verletzung des Privilegs der Standard-Oil-Gesellschaft, die erfolgt war, um den Rückzug der Ausländer zu bewahren und wegen der chinesischen Forderung der Revision der britisch-japanischen Verträge. Großbritannien dagegen steht auf dem Standpunkt, daß die Frage der Revision bei der Regelung der Peking Angelegenheit nicht angesprochen werden soll.

# 25,9 Millionen Reichslasten aus der Rhoebus-Affäre.

1) **Berlin.** Der vom Haushalts-Ausschuß des Reichstags für die Aufklärung der sogenannten Rhoebus-Affäre eingeleitete Untersuchung hat seine Arbeiten beendet und das Ergebnis seiner Ermittlungen in einem Bericht niedergelegt, der dem Plenum des Haushalts-Ausschusses unterbreitet wurde. Die sich aus diesem Bericht ergibt, hat Reichswehrminister Groener im Unterhaushalt zum Ausdruck gebracht, daß der sogenannte Rhoebus-Fonds aus drei Geldquellen gespeist wurde, einmal aus dem Mittel des Rhoebus-Fonds, dann durch die Beiträge aus dem Taktis-Fonds für Kriegsveteranen-Transporthilfe und dann aus dem Erlös des Verkaufs von Preisversteigerungen und Verkäufen. Dies ist die eine Gruppe, die also aus nichtplanmäßigen Staatsmitteln der Marine sich aufbaute. Die zweite Kategorie der Rhoebus-Mittel ist dem Marine-Etat selbst entnommen, während die dritte die von Rhoebus aufgenommenen Kredite umfaßt. Der Bericht legt dann im einzelnen das Zahlenmaterial dar und kommt dabei zu dem Schluß, daß die Lasten des Reiches aus der Rhoebus-Affäre 25,9 Millionen betragen. Dieser Bericht von 25 Millionen ist nach Abzug aller vorhandenen Mittel festgesetzt. Es bleibt noch die Frage der zivilrechtlichen Regressnahme gegenüber denjenigen Verantwortlichen offen, die die Reichsbürgerschaft neben Kapitän Vohmann mit unterzeichnet haben. Dazu bedarf es nach Ansicht des Rechnungshofes noch einer eingehenden Feststellung der tatsächlichen Vorgänge. Vor Abschluß der Erhebungen soll noch die Rückkehr des früheren Reichswehrministers Geiler abgewartet werden, da dessen Stellungnahme für die rechtliche Beurteilung der Vorgänge bedeutsam sei. Der Gesamtverlust des Reiches von 25,9 Millionen ist im einzelnen wie folgt auf: 12,7 Millionen waren aus

den nach Zweckbestimmung des Rhoebus-Fonds, 7 Millionen wurden durch den Kreditvertrag 1923 gebildet, 8 Millionen haben als Kredit bei der Rückzahlung nach bis 1921 und der Höhe von 2 Millionen ist dadurch gedeckt worden, daß die Positionen, aus denen die Reichsmarine einen Nutzen gezogen hat, auf den Marine-Etat übernommen wurden. Die Abwicklung der Rhoebus-Affäre erfolgt durch das Reichswehr- und das Reichsfinanzministerium.

## Entschleunigung des Unterhaushaltes

bringen zum Ausdruck, daß es unzulässig war, die Rhoebusmittel der Kontrolle der Haushaltsabteilung des Reichsministeriums zu entziehen und daß die Verklärung des Rhoebus-Fonds mit Mitteln, die den eigenen Einnahmen des Reiches angeführt werden mußten, eine schwere Verletzung der Reichshaushaltsordnung war. Soweit für die Rhoebus-Kredite Bürgschaft anderer Stellen eine Deckung ergab, liegt auch eine Verletzung des Staatsrechts durch jene Stellen vor. Es hat die völlige Liquidation aller Rhoebus-Unternehmungen unter Wahrung aller Regressansprüche gegen Treuhänder usw. und Abrechnung von Verpflichtungen aus Bürgschaftsverpflichtungen des Kapitän Vohmann zu erfolgen. Dem Haushaltsausschuß ist am 1. Juli 1923 ein Bericht über den Stand der Liquidation vorzulegen. Die Ausführung der Sonderfonds bei den Ministerien ebenso wie die Einsetzung der vom Reichskanzler angeforderten Kontrollkommission für den Reichswehretat soll umgehend erfolgen. Zum Schluß erklärt der Unterhaushalt, daß der Bericht an Hand der bekannt gemachten und bekannt gewordenen Tatsachen verfaßt sei. Über diesen Untersuchungsergebnis müsse der Unterhaushalt es ablehnen, für etwaige Unvollständigkeit des Berichtes die Verantwortung zu tragen.

## Ausdehnung der Reichsbahnaffäre.

1) **Berlin.** Die Berliner Staatsanwaltschaft hat am Sonnabend die Bestechungssache bei der Reichsbahn mehrere Beamte und Zeugen vernommen. Der Verdacht, daß Bestechungen auch bei anderen Beamten als bei Reichsbahnoberrat Schulze vorgenommen sind, hat sich, wie das „B. L.“ meldet, durch den Gang der Untersuchungen jetzt voll bestätigt. Es sind von mehreren Firmen (nicht nur aus Köln) an die Beamten des Zentralstellenbahnamtes Schmiergelder als angebliche Dienstgebühren für Verbesserungsversuche geschickt und auch wertvolle Geschenke gemacht worden. Die Kriminalpolizei hat bei den beschuldigten Beamten Durchsuchungen in den Wohnungen vorgenommen und zahlreiche Belastungsmaterial beschlagnahmt. Reichsbahnoberrat Schulze ist geflüchtet und gibt die ihm nachgewiesenen Fälle an. Inzwischen konnte aber festgestellt werden, daß er auch noch bei anderen Firmen Lizenzgebühren für „Erfindungen“ erhalten hat.

## Ein deutscher Dampfer gesunken.

1) **Sambura** (Funkspruch). Der deutsche Dampfer „Commercial“ ist in dichtem Nebel zwischen Rorderney-Feuerschiff und Wester-Feuerschiff mit dem deutschen Dampfer „Freig School“ zusammengefahren und gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

## Trümmer von Hindelliffes Flugzeug gefunden?

1) **London.** (Telunion.) Der französische Generalkonsul in Halifax hat von dem Gouverneur der Insel St. Pierre eine Mitteilung erhalten, wonach Teile eines Flugzeuges gefunden wurden, die wie man annimmt, von dem Wrack eines Transatlantikflugzeuges stammen. Die Trümmer waren an der Insel Miquelon angeschwemmt worden.

**Schnell zur Expedition!**  
Das Zeitungssubskribtion muss erneuert werden.  
wenn Sie die Zustellung des Riesaer Tageblattes für April wünschen.  
Bezugspreis 2,25 Mark.

## Neubestellungen

auf das in allen Städten der Stammschicht von Riesa und Umgebung gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Hobergen: 2. Hübner, Robergen Nr. 67  
Glaubitz: Frau Hesse, R. 6  
Gohlis: J. verm. Schreier, Nr. 54 b  
Gröbba: A. Gaudel, Strehloer Str. 12  
„ R. Heidenreich, Allee Nr. 4  
D. Riedel, Döbber Str. 3  
Gröbba: R. Welter, Gröbba Nr. 1  
Jahnshäusen-Böhlen: J. Steinberg, Pausch Nr. 3  
Kobitz: J. Steinberg, Pausch Nr. 3  
Langenberg: Otto Schauer, Wäckermeister  
Rentezeit bei Riesa: R. Riehl, Nr. 3  
Rargenbohl: J. Straube, Voopitz Nr. 14 b  
Wernsdorf: D. Thiele, Gröbba, Döbber Str. 10  
Woritz: R. Welter, Gröbba Nr. 1  
Witzsch: J. Steinberg, Pausch Nr. 3  
Rückwitz: J. verm. Schelle, Schulstr. 1  
Cossau: W. Schwabe, Nr. 41  
Pausch: W. Schwabe, Cossau Nr. 41  
Voopitz bei Riesa: J. Straube, Nr. 14 b  
Frankfurt: J. Steinberg, Pausch Nr. 3  
Riesa: Die Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 20 (Telefon Nr. 20)  
Höbberan: W. Söhne, Grundstr. 10  
Sagwitz: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6  
Seerhauen: J. Steinberg, Pausch Nr. 3  
Weißa (M.): Fr. Jung, Lange Str. 115  
Weißa (N.): Fr. Wöge, Langstr. 20  
Weißbachsdorf: E. Sandholz, Teichstr. 13  
Zeitzsch: Richard Schönl, Buchdruckerei

## Zugung des Internationalen Missionrats.

1) **Jerusalem.** Am Sonnabend wurde die Zugung des Internationalen Missionrats auf dem Oelberg bei Jerusalem eröffnet. An dieser Feier nahmen 230 Delegierte aus der ganzen Welt teil. Diese Zugung ist der erste östliche Kongress von Christen aller Nationen auf der Grundlage der Gleichberechtigung. Der Vorsitzende des deutschen Missionarsvereins, Missionarsdirektor D. Schlus, sprach der Augusta Viktoria Stiftung Dank für ihre Galkfreundschaft aus und betonte, daß sie ihre Gebäude nach dem schweren Erdbeben für die Zugung des Internationalen Missionrats habe wiederherstellen lassen.

## Internationale Missionkonferenz.

1) **Jerusalem.** 26. März. Die Konferenz des Internationalen Missionrats wurde gestern nachmittags vom Vorsitzenden der Konferenz Dr. Witt mit einer Ansprache eröffnet, in der er einen historischen Überblick über die Entwicklung der Bewegung seit der Konferenz in Edinburgh 1. J. 1910 gab und weiter ausführte, die nun zusammengetragene Zugung verfolgte den Zweck, die Aufmerksamkeit auf die derzeit so kritische Lage des Missionarwesens in der ganzen Welt hinzuweisen und auf die außerordentliche Bedeutung einer angemessenen Lösung des Problems hinzuwirken, welche Haltung die Christenheit gegenüber den aus neuen nationalen Nationenbewußtsein entwickelten Gruppen einzunehmen habe. Er hoffe, daß die Konferenz ein Zusammengehen zwischen den älteren und den jüngeren Kirchen fördere werde.

## Zugung des Sächsischen Polizeibeamten-Bundes.

Der Sächsische Polizeibeamten-Bund e. V. ist Dresden, veranlaßt am 21. d. Mts. seine Mitglieder aus ganz Sachsen in Dresden zum 5. Bundeskongress. Im Hinblick auf die zu behandelnden wichtigen Tagesfragen war die Zahl der Teilnehmer außerordentlich groß, und die Anwesenheit von Vertretern des Ministeriums des Innern, der Staatspolizei-Verwaltung, des Polizeipräsidenten Gommich, mehrerer Landtagsabgeordneter und des Vereins Sächsischer Polizeioffiziere bezeugten das Interesse der Behörden und des Parlaments. Den Tagungspräsidenten bildeten die Referate der Landtagsabgeordneten Dr. Welfert über das Polizeibeamtengesetz und H. Börner über das Verordnungsrecht. Die eingehende Schilderung des Werdeganges bei der Gesetzgebung ließen jedem Teilnehmer die Schwierigkeiten erkennen, mit denen auf Seiten der Koalitionsparteien die zur endgültigen Verabschiedung beider Gesetze zu kämpfen war. Als Vertreter des Ministeriums des Innern betonte Ministerialdirektor Dr. Friehde, daß die Vertreter des Sächsischen Polizeibeamten-Bundes es stets verstanden hätten, in durchaus sachlicher Art die Wünsche vorzutragen und zu vertreten. Seine erklärenden Worte zum Polizeibeamtengesetz und Verantwortung aus der Verammlung gestellter Fragen, fanden ebenfalls den lebhaften Beifall der Teilnehmer.

Die zahlreich vorliegenden Anträge verlangten insbesondere Besserung auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge, Ausgleich von Dürren in der Beoldungsordnung und Vorschläge zur Verminderung von Dürren bei Inkrafttreten des neuen Polizeibeamtengesetzes.

## Schnitz in der Landwirtschaft.

1) **Berlin.** Am Sonnabend fand im Langenbeck-Viehweidehaus zu Berlin die erste Mitgliederversammlung des neugegründeten Reichslandwirtschaftsverbandes für Technik in der Landwirtschaft statt. Staatssekretär Dr. Hoffmann vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft führte dabei u. a. aus, daß die Schwierigkeiten der technischen Rationalisierung in der Landwirtschaft infolge ihrer besonderen Struktur in mancher Beziehung erheblich größer seien als bei der Industrie. Selbige es jedoch, den Wirkungsgrad des technischen Apparates auch nur ein wenig zu steigern, so würden sich daraus für den Gesamtserfolg der landwirtschaftlichen Produktion Werte von vielen Millionen Mark ergeben. Die Menge des in der landwirtschaftlichen Produktion wirkenden Einsatzes werde auf 7 1/2 Millionen Tonnen, der Wert auf neun Milliarden RM. geschätzt, wovon etwa fünf Prozent jährlich wieder ersetzt werden müßten, also ein Wert von annähernd einer halben Milliarde RM. Die gesamte Industrie habe daher das allergrößte Interesse daran, daß die Landwirtschaft gedeibe und konfliktlos bleibe. Nur dann könne die dringend notwendige Mechanisierung der Landwirtschaftsbetriebe mit der wünschenswertesten Schnelligkeit voranschreiten. Das Reichsministerium für Technik in der Landwirtschaft sei gegründet worden, um alle Verordnungen zur technischen Rationalisierung der Landwirtschaft einheitlich zusammenzufassen. Vor allem sei es derufen, die mit Reichsmitteln errungenen Fortschritte auf technischem Gebiete schneller und sicherer in weitere Kreise hineinzutragen und das Interesse der gesamten Öffentlichkeit für die Wichtigkeit des technischen Fortschritts in der Landwirtschaft zu wecken.

# Reichstagswahl am 20. Mai.

Berlin. (Funkpr.) Das Reichsbüro beschließt heute mit dem Ziel, die Wahl des Reichstages am 20. Mai zu beschleunigen. Die Wahlkreise werden neu eingeteilt, um das Wahlrecht zu vereinfachen. Die Wahlterminen werden auf den 20. Mai festgelegt.

## Von der Staatlichen Gemäldegalerie.

Zu dem „Korruptionsercheinungen“ in der Staatl. Gemäldegalerie. In der Nacht zum Sonntag, dem 14. Februar 1928, wurde die Staatliche Gemäldegalerie in Berlin durch einen Brand schwer beschädigt. Die Gemälde wurden durch Wasser und Rauch zerstört. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

## Schweres Grubenunglück in Seifenrichen.

Seifenrichen. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich auf der Zeche „Gras Bismarck“ ein schweres Grubenunglück. Auf der 14. Sohle ging ein Verbindungsgang in Brand, wodurch drei dort arbeitende Bergleute verletzt wurden. Einer von ihnen konnte sofort als Schwerverletzter aus dem Grubenbauwerk herausgeholt werden.

## 24 Autodroschken verbrannt.

Berlin. (Funkpr.) Heute früh gegen 5 1/2 Uhr entzündete sich in einer Garage in Wilmersdorf ein noch nicht eingetragener Bestand von 24 Autodroschken, die vollständig zerstört wurden.

## Japanfeindliche Kundgebungen in China.

Sondun. Die Blätter berichten aus Schanghai über erste japanfeindliche Agitation in Kwas, dem großen südchinesischen Seehafen, von Seiten des extremen Teils der chinesischen Bevölkerung. Das japanische Konsulat wurde von der Menge mit Steinwürfen angegriffen. Ein Dampfschiff, das die japanische Flotte führte, wurde beschossen und noch weitere Schiffe wurden untergenommen, die erste Besorgnis unter den japanischen Einwohnern der Stadt verursachten. Laut Daily Telegraph bildeten die japanischen Einwohner eine Massenversammlung ab und ersuchten Tokio telegraphisch, die Regierung zu sofortigen Schritten zur Befreiung dieses Zustandes aufzufordern.

## Zahlungsverpflichtung des Reichs gegenüber General von Sittich.

Berlin. Nach einer Meldung der „Wolff. Zig.“ aus Leipzig hat der dritte Abteil des Reichsgerichts die vom Reich eingeleitete Revision gegen das Kammergerichts-Urteil über die Ansprüche des Generals von Sittich verworfen und damit die Zahlungsverpflichtung des Reichs bestätigt.

## Letzte Funkpr.-Meldungen und Telegramme vom 26. März 1928.

Berlin. (Funkpr.) Wie aus Koburg gemeldet wird, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach bereits vor Pfingsten ein Verhandlung über den Kauf der Reichsbahn durch den Reichsbankrat in Koburg vor dem Schwurgericht gegen den Reichsbankrat und mehreren Mitgliedern verhandelt werden. Der Reichliche Justizminister hat laut „Berliner Tageblatt“ in der Blauer Nordaffäre die Angelegenheit ebenfalls an das Koburger Gericht abgetreten. Bezüglich der Straftaten in Köln hat der preussische Justizminister noch keine Entscheidung getroffen.

Der Zentralrat der Bauarbeiter. Berlin. Heber hat Befinden des Zentralratführers W. Dr. v. Gierard wird dem Nachrichtenbüro des D.D.R. mitgeteilt, daß heute die Kräfte überwunden ist und daß Hoffnung auf baldige Genesung besteht.

Brandstiftung? X Dabulaberei (Red. Löwenberg). In der Nacht zum Sonntag entzündete in dem Anwesen der Frau Krebs in Dabulaberei ein Brand. Das Strohdach des Wohnhauses sowie Stall und Scheune wurden in Rauch und Flamme. Alle Kisten und Gegenstände wurden zerstört. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Kranke Arbeiter einer Konfirmationsfeier. X Löwenberg (Schiffen). Bei einer Konfirmationsfeier in der Familie des Arbeiters Bruno Müller wurden in der Nacht zum Sonntag plötzlich Gerüche im Haus gemeldet, und als Müller denen nachging, fielen 3 Schiffe, von denen ihn einer tödlich traf. Als Täter wurde heute früh ein 25-jähriger Arbeiter festgenommen. Der Erdoberflur hinterläßt Frau und 7 Kinder. Heber den Grund der Tat verläutet noch nicht bestimmt.

Rheinischer Provinziallandtag. Düsseldorf. (Funkpr.) Im großen Sitzungssaal des Ständehauses wurde heute mittags der 74. rheinische Provinziallandtag eröffnet. Dazu hatten sich fast alle Mitglieder des Hauses eingefunden.

Manueta. (Funkpr.) Bei den Bauarbeiten für das neue Hotel wurde heute früh plötzlich ein 34 Meter tiefer Erdschlag ein und verdrängte einen verheirateten Arbeiter. Erst nach ständiger Arbeit konnte die Feuerwehr den Verdrängten als Leiche bergen. Ein zweiter Arbeiter konnte sich noch im letzten Augenblick retten.

Manueta. (Funkpr.) In der vergangenen Nacht überschlug sich infolge zu starken Bremsens ein mit 8 Personen besetzter Kraftwagen. Hierbei wurde eine Insassin getötet, 3 weitere wurden mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert.

Dasseldorf. (Funkpr.) In der Meldung, wonach im Städtel die Familie eines Automechanikers, bestehend aus Mann, Frau und Sohn, tot aufgefunden wurde, ist zu berichten, daß es sich um einen Unfall handelt. Infolge eines schiefen Gasrohrs war das Gas durch den Fußboden in das Zimmer eingedrungen.

Stalbridge (Schiffen). Rih Winnifred Brown, die erste Frau, die sich in Manchester als Flugzeugführerin qualifiziert hat, zog gestern in eine Gruppe von Kindern hinein. Ein Knabe wurde getötet; fünf Kinder wurden verletzt.

Ein Unfall bei der KDKA-Überfahrt. Emden. (Funkpr.) Bei der KDKA-Überfahrt in heute morgen 3 Kilometer vor Neppen der Motorfahrer Eugen Jullienlöcher aus Emden auf einen anderen Fahrer aufgefahren und mit dem Kopf auf einen Bordstein aufgeschlagen. Er war sofort tot, der Besfahrer blieb unverletzt.

London. Die „Times“ meldet aus Schanghai: Das Dorf Hsiao-chi-hiang in Süd-Kiangsu, 160 km von Schanghai entfernt, ist von Banditen zerstört worden, die 35 Einwohner erschossen und eine Anzahl anderer verwundet. 25 Menschen kamen in den von den Banditen in Brand gesteckten Häusern um.

16 Tage ohne Nahrung unter der Erde. X Regio. Nach Meldungen aus Teclunan ist nur einer der am 10. März durch ein Feuer in der Kurora-Grube eingeschlossenen 27 Bergleute lebend geborgen worden. Er behielt sich mehrere Stunden Fuß unter der Erdoberfläche, wo er 16 Tage ohne Nahrung ausharren mußte.

Das Feuer auf dem Dampfer „Ortinde“. X Sotenburg. Der Dampfer „Ortinde“ aus Stettin, der, wie gemeldet, bei Stopen in Brand geraten war, ist bei Brand von Schleppdampfern auf Grund gefischt worden. Heute nacht ist es den Bergungsarbeiten gelungen, den Brand zu begrenzen. Die Holzladung des Vorderdecks ist vollkommen vernichtet; die Ladung des Hinterdecks hat nur zum Teil Schaden erlitten. Die Aufbauten auf dem Mitteldeck wurden erheblich beschädigt.

Warschau. (Funkpr.) Aus Ohsallien werden einige größere Brände gemeldet. In Gercap sind vor gestern 106 Häuser niedergebrannt, wobei 2 Personen ums Leben kamen. Ein noch größeres Schadenfeuer wird aus Schamanitowice im Kreis Grodno gemeldet, wobei mehrere Personen ums Leben kamen.

**Bekannt wird Dein Name**  
**Durch Reklame**  
Inseriere im Riesaer Tageblatt

Marktberichte. Auf dem Großhändler Wochenmarkt. Berlin. Am Sonntagabend die Preise pro Pfund wie folgt: Kapsel 20-25 Pf.; Butter, Stück 100 Pf.; Eier, Stück 12-13 Pf.; Hühnerfleisch 100 Pf.; Rindfleisch 100-120 Pf.; Schweinefleisch 80-90 Pf.; Blutwurst 120 Pf.; Leberwurst 120 Pf.; Wurstwurst 140 Pf.; Rindfleisch 5 Pf.; Blumenkohl, Kopf 20-25 Pf.; Kohlrabi 15 Pf.; Rotkraut, tiefes 25 Pf.; Bohnen, tiefes 40 Pf.; Weißkohl, tiefes 20-25 Pf.; Karotten 60 Pf.; Mören 15 Pf.; Radieschen, Bischen 15 Pf.; Rapskörner 60 Pf.; Rettich 20 Pf.; Sellerie 30-40 Pf.; Zwiebeln 25-30 Pf.

Wannitz festgesetzte Preise an der Produktionsstätte zu Berlin am 24. März. Getreide und Mehlpreise pro 1000 kg, je nach pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 245-248, pomm. —. Roggen, märkischer 207-210, märkischer, neu —, pomm. —. Gerste, Sommergerste 230-230, neue Wintergerste —. Hafer, märkischer 234-242, sächsisch —. Mais, loco Berlin 228-240, Bannan frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinstes Marken über Rott) 31,50-32,50. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 24,25-25,50. Weizenmehl, frei Berlin 16,60 b. 16,75. Roggenmehl, frei Berlin 16,50-16,75. Hafer —. Reis, 1. Klasse 48,00-57,00. II. Klasse 48,00-57,00. III. Klasse 48,00-57,00. Butter, 1. Klasse 25,00-27,00. 2. Klasse 23,00-24,00. 3. Klasse 22,00-23,00. Käse, blau 14,00-14,75, gelb 13,25-13,00. Serrahake, neu 35,00-38,00. Haselnüsse 30, 19,00-19,70. Feinsten Bohnen 37, 24,20 bis 24,40. Zwischensorte 14,50-14,80. Soja-Extraktion —. Gerste 40, 22,30-22,70. Kartoffeln 28,50-27,00.

## Bericht über den Schlachtviehmarkt am 26. März 1928 in Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Stückzahl	Gewicht
<b>A. Kühe (Kauftrieb 198 Stück):</b>		
1. Vollst., ausgemästet, höchsten Schlachtwertes	1. Junge	53-56 99
	2. Ältere	48-49 80
2. sonstige vollfleischige	1. Junge	35-41 76
	2. Ältere	31-33 60
3. fleischige		—
4. gering gemästet		—
<b>B. Kalber (Kauftrieb 305 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		54-57 94
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästet		48-52 91
3. fleischige		43-45 86
4. gering gemästet		—
<b>C. Lämmer (Kauftrieb 376 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		49-52 86
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästet		40-45 83
3. fleischige		30-35 80
4. gering gemästet		24-27 87
5. halbfleischige Weibchen		—
<b>D. Ferkel (Kauftrieb 41 Stück):</b>		
1. vollfleischig, ausgemästet höchsten Schlachtwertes		38-37 94
2. sonstige vollfleischige		45-50 86
<b>E. Ferkel (Kauftrieb — Stück):</b>		
mäßig gemästet Jungvieh		—
<b>F. Ferkel (Kauftrieb 311 Stück):</b>		
1. Doppellender besser Markt		85-90 124
2. beste Mast- und Sauglämmer		78-82 120
3. mittlere Mast- und Sauglämmer		68-72 120
4. geringe Lämmer		58-62 120
5. geringste Lämmer		—
<b>G. Schafe (Kauftrieb 800 Stück):</b>		
1. beste Mastlamm und jüngere Mastlamm		—
2. Weibchen		82-85 120
3. Stallmännchen		—
4. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgemästet Schaf		54-60 120
5. fleischige Schaf		40-50 120
6. geringgemästet Schaf und Lamm		—
<b>H. Schweine (Kauftrieb 4050 Stück):</b>		
1. Fettfleisch über 300 Pf.		54-55 80
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pf.		53-54 80
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pf.		51-52 80
4. vollfleischige Schweine von 180-200 Pf.		48-50 80
5. vollfleischige Schweine von 120-180 Pf.		—
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.		45-49 80
7. Sauen		—

Kaufpreisliste über Rott. Die Preise für Mastpferde für nächsten gemästeten Tiere und Schlachten (einschließlich Speise des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrgeld, sowie den natürlichen Gewichtszuwachs ein, ergeben sich also wesentlich über die Stallpreise. Lieferant: 108 Rinder, davon 80 Ochsen, 28 Bullen, 40 Kühe, 11 Ferkel, außerdem 157 Schafe, 376 Schweine. Geschlagene: Rinder, Schweine (Schaf, Lämmer mittel, Schaf langsam.

## Schlachtviehpreise in Markt je Zentner Lebendgewicht.

	Berlin 24. 3.	Hamburg 20. u. 22. 3.	Stuttgart 20. u. 22. 3.
<b>Kühe</b>			
a 1	60-61	58-61	58-57
b 1	58-57	50-54	48-51
c	48-50	40-48	40-45
d	37-44	30-38	—
<b>Kalber</b>			
a	54-55	52-55	50-51
b	50-52	48-51	45-48
c	48-49	40-48	—
d	43-45	30-38	—
<b>Lämmer</b>			
a	45-47	45-50	39-45
b	33-42	36-44	30-36
c	25-29	27-33	20-26
d	20-22	15-24	14-19
<b>Ferkel</b>			
a	54-57	58-61	58-61
b	48-53	50-56	50-56
c	40-45	40-48	42-48
d	36-46	—	—
<b>Schafe</b>			
a	80-85	82-90	80-83
b	68-78	72-80	68-78
c	43-46	68-68	58-65
d	—	—	—
<b>Schweine</b>			
a 1	—	64-68	—
a 2	60-64	64-68	—
b 1	54-58	54-60	—
b 2	38-56	—	—
c	44-50	40-45	—
d	30-40	20-35	—
<b>Sauen</b>			
a	54	50-51	54-55
b	53-54	49	54-55
c	52-53	48-49	53-54
d	50-52	48-48	52-53
e	46-48	—	40-51
f	47-50	42-48	40-46

## Wasserstände der Weiden, Oger und Elbe.

	Weiden	Oger	Elbe
25. 3.	+ 5	- 00	+ 4
26. 3.	+ 30	- 43	+ 8





Politische Tagesübersicht.

Die polnisch-litauischen Verhandlungen. Die am 20. März in Königsberg zusammengetretene polnisch-litauische Konferenz wird, wie zuverlässig verlautet, lediglich den Charakter einer Vorkonferenz tragen und nicht länger als vier bis fünf Tage dauern.

Reichsangelegenheiten der Deutschen Volkspartei. Auf dem gestern im preussischen Landtag abgehaltenen fünften Reichsangelegenheitstag der Deutschen Volkspartei hielt Minister Dr. Stresemann eine Ansprache, in der er die Notwendigkeit der Erhaltung der individuellen Wirtschaft in Deutschland betonte.

Ein französisches Verfahren gegen den Schriftleiter der elfstündigen "Reimath". Wie der Korrespondent des Tempus in Kolmar berichtet, wurde auch gegen den Schriftleiter der elfstündigen "Reimath", der Zeitung der Elsass-Lotharinger im Reich, Dr. Robert Ernst in Berlin, Anklage wegen Beteiligung an einem Komplott gegen die Sicherheit des französischen Staates erhoben.

Ehrung für den früheren Reichskanzler Fejensbach. Aus Freiburg wird gemeldet: Am Grabe des ehemaligen Reichskanzlers Constantin Fejensbach auf dem hiesigen Hauptfriedhof wurde heute ein von der Stadt Freiburg zum Geschenk an ihren Ehrenbürger gestiftetes Grabmal eingeweiht.

Die verhafteten Deutschen werden nach Moskau überführt. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich der Leiter der U. P. U. der Ukraine, Balthis, heute nach Moskau begeben, um persönlich Bericht über die Untersuchung gegen die verhafteten deutschen und russischen Ingenieure zu erstatten.

Abbruch des Kongresses der Gewerkschaftsinternationale in Moskau. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat auf dem Kongress der Gewerkschaftsinternationale Toljowski in sei-

ner Schlussrede darauf hingewiesen, daß die russische Gewerkschaftsbewegung nie an den Beitritt zur Amsterdamer Internationalen gedacht habe.

Obert junior Reichstagskandidat. Die sozialdemokratische Partei des Bezirks Brandenburg-Grenzmark beschäftigte sich am Sonnabend mit der Kandidatenaufstellung für Reichstag und Landtag.

Zur Wirtschaftslage in Sachsen.

Der Verband Sächsischer Industrieller teilt zur gegenwärtigen Wirtschaftslage in Sachsen u. a. mit: Die Ausfuhr Sachsens nach den Vereinigten Staaten hat im Vergleich zu den Vormonaten eine geringe Verminderung erfahren; gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres zeigt sie jedoch eine Steigerung um 20 Prozent.

Im allgemeinen muß man von der Ausfuhr sagen, daß die aus der Industrie vorliegenden Berichte kein ungünstiges Bild, beizulassen zu den Vorjahren, geschweige denn gegenüber der Vorkriegszeit, bieten.

Der Arbeitsmarkt zeigt im Februar keine weitere Verschlechterung. Die Zahl der Arbeitslosen ging gegenüber dem Januar etwas zurück, nahm jedoch in der Textilindustrie, dem Nahrungs- und Genussmittelgewerbe und in der Papierindustrie nicht unbeträchtlich zu.

Die für die Beurteilung der wirtschaftlichen Schwereiten herauszustellenden Zahlen zeigten für den Februar eine weitere erhebliche Steigerung von 35 auf 106 Kurie.

Die Warenindustrie berichtet: Der reichliche Eingang von Aufträgen im vorigen Herbst für Frühjahr und Sommer dieses Jahres übertrug für Februar die volle Beschäftigung der Unternehmungen in der Strumpf-Industrie.

In der Textilindustrie ist der Auftragsbestand sehr unebenmäßig. Während verschiedene Firmen über ein erfreuliches Geschäft berichten, ist andererseits wieder ein Zurückhalten der Kundenschaft immer noch zu bemerken.

Die sächsische Papier-Industrie war im Monat Februar voll beschäftigt. Ob jedoch auch im März volle Beschäftigung gesichert ist, läßt sich nicht übersehen.

Die Schuh-Industrie berichtet: Der Eingang von Neuaufträgen war schwach, meist handelte es sich nur um die Bestellung von Ergänzungen.

Die Reichsgastwirtschaftsmesse eröffnet.

X Berlin. Gestern vormittag wurde in der alten Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Gegenwart von mehreren hundert Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sowie der Parlamente und der Stadtverordneten-Versammlung der veranstaltenden Verbände (Deutscher Gastwirtschaftsverband E. V., Verband der Gast- und Schankwirte für Berlin und die Provinz Brandenburg E. V. in Gemeinschaft mit dem Ausstellungs-, Messen- und Fremdenverkehrsamt der Stadt Berlin), der Fachwelt und der Presse die Reichsgastwirtschaftsmesse eröffnet.

Die von mehr als 500 Ausstellern besetzte Veranstaltung stellt die größte aller bisherigen Gastwirtschaftsmessen dar. Sie bietet ein einheitliches, instruktives Bild der gesamten deutschen gastronomischen Industrie.

Die Messe mit einer Begrüßungsansprache. Darauf sprach Paul Tiffin, Vizepräsident des Deutschen Gastwirtschaftsverbandes und Präsident Otto Strauß, M. d. R., für den Verband der Gast- und Schankwirte für Berlin und die Provinz Brandenburg E. V. In die Eröffnungssprache schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung. Die Gastwirtschaftsmesse dauert von Sonntag, den 25. März, bis Freitag, den 30. März.

Endlich frei.

Roman von H. Regnill.

Die Eltern warfen sich über das blonde Haupt ihres Lieblings hinweg. Die peinlichste Überraschung erwartete sie. Dem Steuerer nicht daran, sie wieder in Brand zu stecken. Ein dunkler Schatten lag über seinem vorderen so beglücklich lachenden Gesicht.

Als noch immer alles still blieb, ging Margot zum Papa und setzte sich auf dessen Schoß, das brennende Gesicht an seiner breiten Brust verbergend.

Künstler sind doch auch Menschen, sagte sie schmeichelnd, und sehr stattliche, vornehme sogar! Hast du denn kein Sterbenswörtchen für das Glück eures Kindes? Ich konnte die Stunde, wo ich euch mein Herz ausschütten würde, kaum erwarten.

Der Rat streichelte den blonden Kopf seines Kindes. Uns liegt es fern, Margot, deinen Künstler herabzusehen oder deinem Glück hinderlich sein zu wollen. Aber bedenke, du wüdest als junge Frau demmaleinst hier in der Stadt, in unserer Nähe bleiben, vor allem aber einen Mann aus unserem Kreise heiraten.

Das ist mir aus der Seele gesprochen, konnte Frau Marie sich nicht enthalten, zuzustimmen, ich wollte, du hättest Herrn Waldenstein nie gesehen! Wir haben hier hochangesehene Männer, die sich glücklich schätzen würden in deinem Besitz, welche dir ein bequemes Leben, ein sicheres Glück zu bieten haben.

Frau Tornow konnte es nicht hindern, daß, während sie sprach, die schlante, schneidige Gestalt des Inspektors vor ihrem Gesicht auftauchte. Das wäre ein Mann für Margot gewesen! Sie konnte einen Seufzer, der ihre Enttäuschung verriet, nicht unterdrücken.

Dein Glück wäre nur dann vollkändig, Kind, fuhr der Vater fort, wenn es dir als junge Frau vergönnt wäre, in der Nähe deiner Eltern zu bleiben. Dein ganzes Sein ist so mit deiner Mutter verwebt, daß, heiratest du nach außerhalb, dein ganzes Glück in einem kurzen Kaufworte verloren wird; ist der Verlust, dann kommt die Qual der Sehnsucht, das schredliche Heimweh nach deinem Zuhause.

Wo Harold ist, da ist mein Platz! sagte Margot fest. Hoch und schlanke stand sie jetzt vor den Eltern; sie mußten erkennen, daß die Liebe ihr Kind verwandelt hatte. Aus dem harmlosen Mädchen war ein Weib geworden, welches um sein Lebensglück zu leiden bereit war.

In großer Rührung breitete der Rat beide Arme aus. Gott segne deine Liebe und dein Glück, mein teures, süßes Kind! Möge dein Erwählter dich für alles entschädigen, was du feinstetwegen aufgibst, möge er dir ein treuer, guter Mann sein! Wir fügen uns selbstverständlich.

Wenn lächten sich auch Mutter und Tochter, und die

ertere murmelte ein paar Segensworte. Aber viel konnte sie nicht sagen, sie war wie betäubt. Und schon stand die Zeit greifbar nahe vor ihrer Seele, wo sie vereinigt durch diese weiten Räume wandern, seinen anderen Gedanken haben würde, als den an ihr ersten Kind, wo sie sich Tag und Nacht um Margots Wohl und Wehe bangte.

Dabei fuhr es ihr durch den Sinn, daß Margot eigentlich von jeder ihr ganzes Herz ausgefüllt hatte, und etwas wie eine Antike tauchte drohend vor ihr auf. Was sagt denn Tante Amalie zu dieser Verlobung? fragte der Rat, welcher sein Tüchterchen wieder auf seinen Schoß gezogen hatte.

Sie ist vor allen Dingen Bestdame, nicht wahr? Und freut sich, daß ich eine so brillante Partie mache; sie ist sehr stolz darauf, daß der berühmte Waldenstein ihr Verwandter wird. Die solltest du nur hören, sie weiß mein Glück zu schätzen. Unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit hat sie die Neuigkeit ausgespaunt; es war schließlich ein offenes Geheimnis und wir wurden von allen als verlobtes Paar respektiert. Es hat sogar schon eine diesbezügliche Notiz in der Zeitung gestanden. Hättest du Interesse für Künstlerkreise, so würdest ihr davon gelesen haben. Mein Name war nicht genannt, meine Benennung aber sehr schmeichelhaft beschrieben.

Die Eltern hatten nichts davon gelesen. Margotachte jetzt wieder übers ganze Gesicht in ungetrübtet Glückseligkeit. Gottlob, daß es heraus ist! Geschiehet habe ich mich doch vor dieser Auseinandersetzung. Nun sollt ihr aber auch vor allem Harold's Photo sehen!

Sie hatte ihre Handtasche auf den Kaffeetisch gelegt. Jetzt nahm sie das Bild des Geliebten heraus, um es den Eltern zu zeigen. Vorher verneigte sie sich in den Blick und nicht dem männlich schönen Gesicht zu. Ich schreibe dir heute noch, Liebster, sende dir Grüße von Mama und Papa.

Die Eltern betrachteten zusammen die Photographie ihres zukünftigen Schwiegersohnes. Ein Charakterkopf mit den Zügen eines Herrschers, edle Linien, ein weicher Mund. Große, dunkle, sprechende Augen, aus denen ungefüllte Sehnsucht, auch etwas wie dumpfe Klage blickte.

Ein unglücklicher Mensch, sagte der Rat vor sich hin. Ein guter Mensch, Papa, und ein großer Künstler. Ich liebe ihn mehr, als mein Leben.

Nun, so möge der Himmel alles zum besten wenden! ergänzte die Mama, schreibe deinem Verlobten, daß wir mit deiner Wahl einverstanden sind, und daß er uns willkommen ist.

Als Margot singend und jubelnd in ihrem Zimmer verschwunden war, ließ die Mutter den Kopf hängen. Der Rat zog sie neben sich ins Sofa. Da sind wir nun wieder auf uns allein angewiesen, Marienchen — der Lauf der Welt. Wir dürfen uns nicht beklagen. Sogar, wollten glückliche Jahre liegen hinter uns. Einmal muß unser Kind ja doch dem Manne ihres Herzens folgen. Als alte Jungfer wi...st du sie auch nicht im Hause behalten!

Was denkst du daran! Aber daß es gerade ein Schauspieler sein soll, ist mir ein unerträglich Gedanke. Als Margot wieder hereintrat, fragte sie: Sage mal, Kind, hast du ihm erzählt —?

Das junge Mädchen hatte eine Täuschung umgeben und legte die Tassen zusammen, um sie auf dem

Tablett hinauszutragen. Mit dem Nachmittagskaffee hatte die Magd absolut nichts zu tun. Sie wußte sofort, was die Mutter zu wissen wünschte. Nein, ich habe noch mit keiner Silbe daran gerührt, und möchte überhaupt nicht, daß Harold es erfährt. Solche alten Geschichten übergeht man am besten mit Schweigen.

Aber er kennt sie möglicherweise sogar — Das glaube ich nicht. Und wenn doch, so braucht er nicht zu erfahren, daß sie zu uns gehört. Wer weiß, in welchem Varietee zweiten Ranges sie sich produziert. Wäre sie eine berühmte, oder auch nur bekannte Schauspielerin geworden, so hätte man wohl schon von ihr gehört.

Der Rat beteiligte sich an diesem Gespräch mit keiner Silbe. Er hatte sich in seine Zeitung vertieft; ob er acht gegeben auf das, was gesprochen wurde, ließ sich nicht erkennen.

3. Kapitel.

Am nächsten Morgen mit der ersten Post kam der erwartete Brief von Harold Waldenstein. Er war in aller Form von Margots Hand und sprach sich klar über seine Vermögensverhältnisse, wie über seine Lebensstellung aus. Demnach mußte er ein sehr reicher Mann sein, sein Kapital nach Millionen zählen.

Er hatte soeben einen Pachtvertrag mit einem Hamburger Theater abgeschlossen und ließ es sich nun an gelegen sein, eine Schar erprobter Künstler um sich zu versammeln, damit ein gutes Ensemblespiel zustande komme. Aus allem, was er schrieb, ging hervor, daß er mindestens ein ebenso tüchtiger Geschäftsmann, wie Schauspieler war. Er war sein eigener Regisseur, und in klassischen Stücken pflegte er selbst die Rollen zu übernehmen. Es gab auch moderne Dramen, in denen er die Hauptrollen darstellte.

Es habe seinem Leben bisher der Sonnenschein gefehlt. Großes, seelisches Wohlbehagen habe seine Kunst oft beeinträchtigt. Margot hat meine Lebensgeister wieder angeregt, schrieb er. Sie lehrt mich lachen, jauchzen; sie wird meinem Dasein Inhalt geben, meine Sonne sein, deren wärmende Strahlen mein verdorrtes, krankes Herz heil und gesund machen. O göttliche Liebe, da beauftrag mich, taucht mich in einen Jungbrunnen, aus dem ich verjüngt, mit neuem Lebensmut wieder emporsteige!

Am nächsten Sonntag — heute war Mittwoch, stellte er seinen Besuch in Aussicht, sofern die Eltern nichts dagegen einzuwenden hätten. Er hat alles vorbereitet, damit dann die Verlobung feierlich begangen werden könne.

Das Schreiben atmete natürliche Herzlichkeit, aber es mitleid die Eltern wie aus einer anderen Welt kommend an. Sie konnten sich in den Ton, welchen Margots künftiger Gatte anschlug, noch nicht hineinfinden. Aber sie bemühten sich, ihn in seiner Eigenart, seinem künstlerischen Empfinden zu verstehen.

Nach Margot hatte ihren bräutlichen Brief bekommen. Sie las und las, ihr Gesicht brannte, und ein dunkles Branden war in ihrer Brust. Sie wußte, daß all diese himmelfürmenden Worte ihr galten, daß sie berufen war, diesen Mann, dem die Welt jubelte, innere Befriedigung zu geben. Es war ein Hochgefühl, sich von ihm geliebt zu wissen.

Es ist nicht zu leugnen, Kind, daß du eine sogenannte großartige Partie machst, sagte Frau Marie,

# Vom Warten.

Die weisse Zeit seines Lebens wartet der Soldat vergebens! Mit dieser Weisheit wurden wir satt gefüttert, als wir den grossen Rod tragen und als uns manchmal die gute Laune darüber vergehen wollte, das wir so manche Viertelstunde auf dem Kasernenhof oder in Reservestellung standen und auf den Herrn Hauptmann oder sonst etwas warteten. Und heute?

Es ist in dieser Hinsicht noch nicht viel besser geworden. Sogar Gelegenheiten gibt es, um über das tiefere Wesen des Wartens nachdenken zu können. Da ist einmal das Bettler. Wie lange warten wir nun schon auf Frühlingseter? Wie lange warten wir schon darauf, das endlich die bösen Nachtfrost verschwinden? Aber trotz unseres Wartens wollen die launen Räfte des Junkers Frühling noch nicht wehen, die Blütenbüsche nuzeren Geruchssinn nicht ergötzen. Wir müssen eben warten.

Aber wir brauchen gar nicht so weit vom Leben wegzugehen. Das Alltagsdasein des Menschen bietet genug Stoff, um über das Wesen des Wartens, das meist wredlos ist, nachzudenken. Da läuft einer mit einer geschwollenen Wade erst tagelang zwischen seinen vier Wänden herum und wartet auf den Mut, der ihm bisher noch fehlte, um das einzig Richtige zu tun: Zum Zahnarzt zu gehen. Hat er dann endlich diesen Mut gefunden und kommt er ins Storchzimmer des gefürchteten Barbaren, dann sitzen da zehn, fünfzehn Leute, die ebenso geschwollene Waden haben wie er und — warten. Warten, bis sie an der Reihe sind. Und auch er muß warten. Eine Stunde wartet er. Manchmal auch zwei, und die Zeit vergeht ihm bald zu langsam und bald zu schnell, je nachdem, mit welchen Empfindungen er seiner Behandlung entgegensteht. Und mitunter ist dann plötzlich aller Schmerz verschwunden. Es ist ihm, als wollte der Zahn nicht erst auf die blanke Jange des Arztes warten. Er verstummt plötzlich von ganz allein. Und siehe da, unser lieber Patient hatte diesmal nicht umsonst gewartet.

Viele Menschen warten zeit ihres Lebens auf das große Glück, von dem sie hoffen, das es alles wieder gutmachen werde, was das Leben verdirbt. Sie warten nicht nur eine Stunde lang, auch nicht nur zwei Jahre, jahrzehnte lang warten sie auf das große Glück. Sie warten darauf, das es ihnen aus den Wolken des Himmels zufalle wie die gebrauchten Lauben dem Schlaraffenländer und denken nicht daran, das auch jedes Glück erkämpft sein will. Sie warten und warten — bis ein gütiges Geschick ihnen die Augen schließt und es dann ein für allemal aus ist mit dem Warten. Arme Menschen! Kennt ihr nicht das Ringen und Streben nach Erfolg und Glück mit all seiner Seligkeit? Habt ihr nie erlebt, wie es euch die Brust hebt und die Augen erhellte, wie ihr vor euch selbst größer werdet? Habt ihr nie die Sonne gekostet, die darin liegt, durch eigene Kraft einen Gipfel erklimmen zu haben, der euch schier unbezwingbar schien? Seht — das alles ist förtlicher als das Warten. Es gibt in der Welt nichts, was der Mensch sich nicht erringen müßte. Warten soll man nur auf etwas, von dem man

weiss, das es ganz bestimmt kommen wird. Aber wer unter uns kann wissen, was ihm begegnen wird in diesem Erdenleben?

Laßt die anderen warten! Stellt an die Stelle des

## 18. Ziehung 5. Klasse 192. Wödy. Landeslotterie

Ziehung am 24. März 1928

(Oben Gewinne.) Alle Nummern, nicht zwischen keine Gewinnberechtigung hat, sind mit 2000 Mark gezogen.

10000 auf Nr. 00001 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	10000 auf Nr. 00002 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
5000 auf Nr. 00003 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	5000 auf Nr. 00004 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
2500 auf Nr. 00005 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	2500 auf Nr. 00006 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
1000 auf Nr. 00007 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	1000 auf Nr. 00008 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
500 auf Nr. 00009 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	500 auf Nr. 00010 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
250 auf Nr. 00011 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	250 auf Nr. 00012 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
100 auf Nr. 00013 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	100 auf Nr. 00014 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
50 auf Nr. 00015 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	50 auf Nr. 00016 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
25 auf Nr. 00017 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	25 auf Nr. 00018 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
10 auf Nr. 00019 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	10 auf Nr. 00020 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
5 auf Nr. 00021 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	5 auf Nr. 00022 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
2 auf Nr. 00023 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	2 auf Nr. 00024 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
1 auf Nr. 00025 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	1 auf Nr. 00026 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,50 auf Nr. 00027 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,50 auf Nr. 00028 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,25 auf Nr. 00029 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,25 auf Nr. 00030 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,10 auf Nr. 00031 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,10 auf Nr. 00032 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,05 auf Nr. 00033 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,05 auf Nr. 00034 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,02 auf Nr. 00035 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,02 auf Nr. 00036 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,01 auf Nr. 00037 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,01 auf Nr. 00038 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,005 auf Nr. 00039 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,005 auf Nr. 00040 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,002 auf Nr. 00041 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,002 auf Nr. 00042 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,001 auf Nr. 00043 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,001 auf Nr. 00044 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,0005 auf Nr. 00045 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,0005 auf Nr. 00046 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,0002 auf Nr. 00047 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,0002 auf Nr. 00048 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,0001 auf Nr. 00049 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,0001 auf Nr. 00050 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.

Wartens, das fruchtlos und ungewissen Wartens, die Tat des Ringens und Strebens! Habt Haltung vor euch selbst und überlaßt denen das Warten, die nichts Besseres wissen! Predi.

10000 auf Nr. 00001 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	10000 auf Nr. 00002 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
5000 auf Nr. 00003 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	5000 auf Nr. 00004 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
2500 auf Nr. 00005 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	2500 auf Nr. 00006 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
1000 auf Nr. 00007 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	1000 auf Nr. 00008 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
500 auf Nr. 00009 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	500 auf Nr. 00010 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
250 auf Nr. 00011 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	250 auf Nr. 00012 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
100 auf Nr. 00013 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	100 auf Nr. 00014 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
50 auf Nr. 00015 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	50 auf Nr. 00016 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
25 auf Nr. 00017 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	25 auf Nr. 00018 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
10 auf Nr. 00019 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	10 auf Nr. 00020 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
5 auf Nr. 00021 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	5 auf Nr. 00022 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
2 auf Nr. 00023 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	2 auf Nr. 00024 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
1 auf Nr. 00025 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	1 auf Nr. 00026 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,50 auf Nr. 00027 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,50 auf Nr. 00028 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,25 auf Nr. 00029 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,25 auf Nr. 00030 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,10 auf Nr. 00031 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,10 auf Nr. 00032 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,05 auf Nr. 00033 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,05 auf Nr. 00034 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,02 auf Nr. 00035 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,02 auf Nr. 00036 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,01 auf Nr. 00037 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,01 auf Nr. 00038 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,005 auf Nr. 00039 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,005 auf Nr. 00040 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,002 auf Nr. 00041 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,002 auf Nr. 00042 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,001 auf Nr. 00043 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,001 auf Nr. 00044 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,0005 auf Nr. 00045 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,0005 auf Nr. 00046 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,0002 auf Nr. 00047 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,0002 auf Nr. 00048 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.
0,0001 auf Nr. 00049 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.	0,0001 auf Nr. 00050 bei Herrn Hermann Straube, Belgita.

nachdem sie den Brief mehrmals durchgelesen, aber wirst du dich auch in den Künstlerkreisen wohlfühlen? Dein Mann gehört nicht dir allein, die Menge hat ein Recht an seiner Person, und einzelne, besonders Frauen, werden sich ihm aufdrängen, den Flag an seiner Seite dir streitig zu machen suchen. Da bedarf es der ganzen Klugheit und Klugheit einer Frau, um sich zu behaupten. So schlicht und traut, wie in deinem Elternhause, wird sich dein Leben dereinst nicht abspielen!

„Harold hat mir gesagt, das die Frauen ihm unendlich gleichgültig sind, Künstlerinnen sowohl, wie die im bürgerlichen Leben lebenden. Er kennt sie alle in ihren Fehlern und Schwächen, und sie lassen ihn kalt. Darum gerade, weil ich so fern vom Großstadtdübel aufgewachsen und erzogen bin, hat er mich so lieb gewonnen. Er nennt mich seinen Sonnenschein, seinen Schutengel. Alles, was gut in ihm ist, gehört mir, darauf kann ich doch stolz sein und mich wahrhaft glücklich schätzen!“

Auch bei den Eltern begann sich der Stolz zu regen. Das ihre Tochter die Frau eines so genialen und berühmten Mannes werden sollte, freute sie nun doch, wo sie sich mit dem Gedanken an diese Heirat vertraut gemacht hatten.

„Es gibt auch in der Kunstwelt glückliche Ehen,“ sagte der Rat, „die Hauptsache ist, das du es lernst, Harold's Künstlerfing in all seinen Unberechenbarkeiten zu verstehen. Du wirst viel lernen müssen, Lächelchen, wenn du dauernd das Herz dieses Mannes fesseln willst! Denn das die Frauen ihm so gleichgültig sein sollten, will mir nicht recht einleuchten.“

„Ach, ich werde schon mit ihm fertig werden!“ lachte Margot, „besser, als ihr alle glaubt. Seine Theaterstücke werden mich nie sonderlich interessieren, aber ich werde unermüdetlich für sein Behagen sorgen, dann behält er mich auch lieb; denn das ist es, was er wünscht. Er süßt sich so grenzenlos vereinsamt, meine Liebe soll ihn die neidische, ungerechte Welt vergessen machen.“

„So bist du auf dem rechten Wege,“ lobte der Rat, „Behranch kann ihm ein jeder streuen, aber Tag für Tag unablässig um sein Wohl sorgen, das kann nur eine treue Gattin.“

„Nun, kochen und wirtschaften kannst du,“ meinte die Mutter selbstbewußt, „zur Führung eines größeren Haushalts bist du vollkommen befähigt und vorbereitet. Es wird allerdings ein sehr großer Haushalt werden; denn der Direktor wird in seinen Salons eine Menge hochstehender und geistvoller Menschen empfangen und bewirten wollen.“

„Oh, ich denke es mir himmlisch!“ jubelte Margot, „es ist doch eigentlich ein Leben, wie ich es mir wünsche.“ In diesem Moment kamen leichte Schritte durch das Nebenzimmer, und dann grüßte Kätes helle Stimme.

„Nun, ausgeschlafen, du Durchgänger? Nicht wundert, das du überhaupt noch wieder gelandet bist. Wir alle glaubten fest und fest, du würdest als verlobte Braut wiederkommen!“

Lornows schwielen in schweigender Uebereinstimmung. Dieses System des Ausforschens war denn doch zu lästig.

mit einer von uns verlobt. Jetzt hat er nur noch Sinn und Augen für dich. Wir sind einfach ausgetan.“

„Dafür kann ich aber wirklich nicht!“ verteidigte sich Margot voll Schelmerei, „Ihr werdet doch nicht wünschen, das ich ihn absichtlich beleidige. Ich habe ihn auf dem Bahnhof kaum beachtet.“

„Das ist es ja eben!“ rief Kätes, „die Männer wollen ein Hindernis überwinden, sich eines Sieges rühmen können. Deine Kätes staucht sie zum Widerstande auf, sie machen es sich zur Aufgabe, deine Gleichgültigkeit zu betämpfen. So entsteht das Interesse für dich, und wir anderen warten vergeblich auf ein wenig Beachtung.“

„Ich verstehe dich gar nicht, Kätes,“ entgegnete Margot, „glaubt du vielleicht, das ich aus Berechnung handle? Ich war noch ganz von meiner Reife und all den Einbrüden, die in dem großen, vornehmen Seebade auf mich eingestürzt sind, eingenommen, als ich hier ankam. Ich habe euren Inspektor wirklich kaum angesehen. Meinnetwegen müßte um ihn, oder laßt das Los entscheiden, wer von euch ihn besigen darf. Zu teilen ist er ja leider nicht.“ Ihr anfänglicher Ärger hatte sich schon wieder in Uebermut verwandelt. Margot konnte nicht lange ernst und verstimmt bleiben, jedenfalls erkläre ich feierlich, das ich keine Ansprüche erhebe.“

„Ach, Margot, du machst dich über mich lustig, und dazu ist wahrhaftig kein Anlaß! Wie selten taucht hier ein heiratsfähiger Mann auf! Und heiraten will doch jede von uns gern einmal!“

„Nur zu!“ rief Margot heimlich, „beginnen wir die Jagd auf einen Mann! Ich will doch auch keine alte Jungfer werden!“

„Genug des Unsinns!“ ließ sich der Rat hinter seiner Zeitung hervor hören, „und wenn Sie glauben, Fräulein Kätes, das jener Herr unserer Margot ein erhöhtes Interesse entgegenbringt, so wird der Anlaß dazu — er soll schmunzeln sein in Jugendschöne prangendes Lächelchen an — doch wohl woanders zu suchen sein, als in ihrer vermeintlichen Kätes.“

„Gewiß, gewiß, Margot ist hübscher, als wir alle —“ „Bitte, überlaßt die Komplimente den Herren,“ lachte Margot, „sonst bleibst ihnen ja rein gar nichts!“

„Nun also,“ äußerte Kätes, ein wenig aus der Fassung gebracht, „der Zweck meines frühen Besuchs ist, dich noch einmal im Namen aller Freundinnen zu bitten, das du morgen zum Badfest mitzukommst.“

„Biel Vergnügen, liebe Kätes,“ mischte sich jetzt die Frau Steuererrat ein, „aber wir würden doch nur lächerlich bleiben zu Hause. Dem Anschein nach kann Margot es keiner von euch recht machen. Ich erinnere mich, das früher darüber gesprochen wurde, das Margot durch ihr lebhaftes Wesen, durch Scherz und Wachen die Herren sofort gefangennehme. Jetzt hat sie, noch mude von der Reise, euren umstrittenen Heiden überhaupt keine Beachtung geschenkt, und nun ist es auch nicht recht. Ihr beachtet und kritisiert Margot ohne Unterlaß, das gesteht mir nicht. Ihr bemängelt doch euer Verhalten nicht, wie kommt ihr dazu, Margot gewissermaßen eine Ausnahmestellung zuzuertheilen?“

Kätes rückte unbehaglich auf ihrem Stuhl. „Das kommt dabei,“ plägte sie endlich heraus, „weil Margot uns alle

Herren raubt — jawohl, widerspricht nicht, Margot, es war schon den ganzen Winter so. Und wenn du mit einem von ihnen dich verloben würdest, wäre ja alles gut. Aber das ist ja eben der Fehler, du entziehst uns das Interesse der Männer, tadelst mit ihnen, um dich dann kalt abzuwenden. Uns kommt das nicht zugute, die Kavaliere wenden sich uns nicht wieder zu, sie finden keinen Gefallen mehr an uns, nachdem sie sich mit dir unterhalten.“

„Danke deinem Schöpfer, Kind, das du dem lästigen Bau- und warm empfinden kannst!“ donnerte logisch der Steuererrat, „Sie haben mir heute den Glauben an Mädchenharmlosigkeit gründlich benommen. Fräulein Kätes O jemine, ist das ein Betrüßche! Beim Badfest werden wir vollständig erscheinen, das bestellen Sie nur Ihren Freundinnen, und meine Tochter gibt sich, so wie ihr ums Herze ist, kalt oder warm, sie hat gar keine Ursache, sich irgendwelchen Zwang aufzuerlegen.“

Er packte seine Zeitungen zusammen und ging mit langen Schritten aus dem Zimmer. „Guten Morgen, Fräulein Kätes, ich rate Ihnen, zum Badfest ein Thermometer und einen Notizblock mitzunehmen, damit Sie genau feststellen können, ob Margot auch die gewünschte laue Temperatur innehält.“

Das junge Mädchen war befüßt und verwirrt aufgesprungen. Sie hatte die Ohren nicht schlecht gestippt, als der Rat auf Margot's Heirat anspielte.

„Ich werde aber auch immer mitberathen,“ sagte sie, „jetzt mit weinerlicher Stimme die Bekränzte spielend, wie kommt der Herr Rat nur dazu, mich so tief zu verlegen. Ich habe ihm doch wirklich nichts getan!“

„Die keine Zurückweisung dürfen Sie meinem Mann nicht antreiben, Fräulein Kätes,“ sagte Frau Lornow zu vermittelnd. „Sie wissen doch, wie die Pappas sind, immer gleich gereizt und unbedulksam. Also Sie haben es gehört; wir beteiligen uns; denn dem Oberhaupt zu widersprechen wagen wir nicht.“

Kätes verabschiedete sich mit wohlgefügten Worten, innerlich erdost, von dem brennenden Wunsch erfüllt, das biese „hochmütigen“ Mädchen vom Schicksal doch mal eine gründliche Enttäuschung bereitet werden möge.

Gronwald hatte sie himmelhoch gelobt, das für sie sorgen, das Margot auf dem Badfest erscheine. Er selbst werde nur dann kommen, wenn er ganz sicher sei, das er Margot auf dem Fest treffe.

Kätes hatte sich als verständnisvolle Freundin aufgestellt und versprochen, zu tun, was in ihnen Kräften lag.

Nun konnte sie mit ihrem Erfolg vor Gronwald glänzen. Das trübte sie etwas für die stillste Liebe.

Gronwald, so hatte sie von ihrem Temperament noch reifen lassen, war ungeschlicher, beleidigender geworden, als sie beschuldigt, aber darum brauchte der alte Bode nicht sie noch nicht anzufassen, als habe er seinen Hohn frucht vor sich. Aber wahr, so wollte es den Lornows gedenken, diese „unverwundeten“ Mädchen haben vergaß sie ihnen nicht.

Fortsetzung folgt.



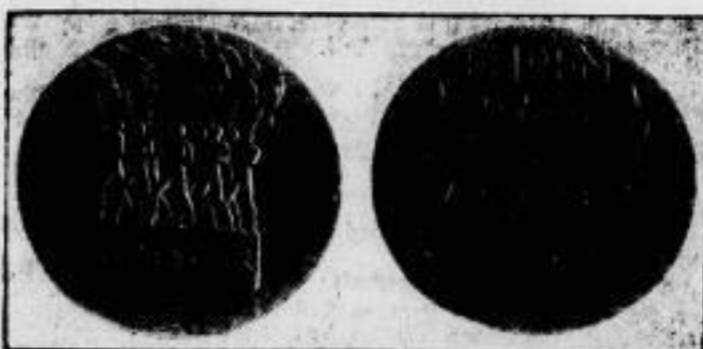
**Der Lieferwagen als fahrendes Schaufenster.**  
Eine Berliner Schuhwarenstraße hat einige Lieferwagen im Dienst gestellt, deren Seitenwände als Schaufenster eingerichtet sind.



**Das höchste Denkmal Deutschlands**  
in der Kopf Hindenburgs, der an der Spitze des Ritters Domek in den Siebelsfeldern einer Abzweigung angebracht wurde.



**Olympia-Briefmarken**  
Die niederländische Postverwaltung hat für die Amsterdamer Olympiade einen besonderen Satz von Briefmarken fertiggestellt, der in den nächsten Wochen in den Verkehr gebracht wird.



**Eine Sportplakette der deutschen Reichsregierung.**  
Die Reichsregierung wird für hervorragende sportliche Leistungen eine Bronzetafel verleihen. Die Vorderseite der Plakette ist von Professor Schwagerle-München, die Rückseite (Schriftseite) von Tobias Schwab-Berlin entworfen worden.



**Deutschlands Rekordfak.**  
Die Kuh „Peluside“ der Güterverwaltung Palmwiden in Preußen hat die bisherigen amtlich geprüften Höchstträge heutiger Rasse überboten. „Peluside“ gab in 366 Tagen 11 373 Kilogramm Milch, 4 Prozent Fett = 455 Kilogramm Milchfett = 1018 Pfund Butter.

### Die Landesratswahlen im Saargebiet.

X Saarbrücken. Die gestrigen Wahlen zum Landesrat des Saargebietes haben sich ohne Zwischenfälle vollzogen. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 63,5%. Nach dem vorläufigen Wahlergebnis erhalten die Sozialdemokraten 41411 gegen 46627 im Jahre 1922, die Kommunisten 16407 (40235), die Wirtschaftspartei 9156 (10396), die Deutsch-Demokratische Partei 3900 (0), die Saarländ. Volkspartei 26228 (37571), die Christlich-Sozialen 9302 (0), die Deutschnationalen 10496 (0), die Zentrumspartei 128886 (108211). Es erhalten voraussichtlich die Sozialdemokraten 5 (6), die Kommunisten 5 (5), die Wirtschaftspartei 1 (1), die Demokraten 0 (0), die Saarländische Volkspartei 3 (4), die Christlich-Sozialen 1 (0), die Deutschnationalen 1 (0), das Zentrum 14 (14) Sitze.

### Der Waffensund bei einem Berliner Polizeioffizier.

X Berlin. In der Meldung über den Fund eines Maschinengewehrs bei einem Berliner Polizeioffizier berichtet die „Post. Btg.“ noch, daß es sich um den stellvertretenden Kommandeur der Polizeieinspektion Tiergarten, den Polizeimajor La Baume in Berlin-Belehndorf, handelt. Die Kriminalpolizei versucht jetzt festzustellen, zu welchem Zweck Major La Baume das Maschinengewehr in seiner Wohnung verborgen gehalten hätte. Insbesondere bedarf es der Nachprüfung, ob Major La Baume Beziehungen zu rechtsgerichteten Verbänden unterhalten hat. Im übrigen scheint festzustellen, daß der Offizier erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit im Besitze des Maschinengewehrs war.

In der Beschlagnahme eines Maschinengewehrs in der Privatwohnung des Polizeimajors La Baume erzählt eine tiefgreifende Korrespondenz u. a. folgendes: Polizeimajor La Baume hat bei seiner ersten Vernehmung angegeben, daß er erst seit einigen Wochen in den Besitz dieser Waffe gelangt sei, und zwar sei sie ihm von dem Vorbesitzer seiner Dienstwohnung, einem inzwischen verstorbenen Polizeibeamten, übergeben worden. Dieser soll sie wiederum von einem dort vor ihm wohnenden Beamten der Schutzpolizei übernommen haben. Die Meldung, daß der Polizeimajor das Maschinengewehr als verfallenes Kadaver aus dem Welt-

krieg aufbewahrt habe, trifft nicht zu. Die bisherigen Untersuchungen, ob es sich um eine sogenannte überzählige Waffe von früher her, etwa aus der Zeit der „Hundertkalt z. B.“, handelt oder ob der Fund in irgendwelchem Zusammenhang mit illegalen Waffenbeständen von Verbänden steht, haben keinen Anhaltspunkt für eine solche Annahme ergeben.

### Bericht des Barmat-Untersuchungsausschusses.

Präsident Ebert war nicht in die Barmat-Angelegenheit verwickelt.

Abg. Berlin. Der Barmat-Untersuchungsausschuss des Reichstags beendete am Sonnabend seine Untersuchungen mit einem abschließenden Bericht der Abg. von Dewik (Dnat.) und Dr. Pfleger (Dover. Sp.). Als Endergebnis kam der Ausschuss einstimmig zu folgendem Beschlusse: 1. Die bevorstehende Auflösung des Reichstags macht einen Fortgang der Arbeiten des Ausschusses unmöglich. Der noch laufende Strafprozeß gegen Barmat und Gen. entzieht ihm auch weiterhin das für die abschließende Stellungnahme des Ausschusses benötigte Material. Eine Ausnahme hiervon macht lediglich der Komplex der Fragen, die das Verhalten des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert betrafen und schon vor längerer Zeit völlig geklärt werden konnten. 2. Der Ausschuss stellt hinsichtlich dieser Fragen fest: Die gegen den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert wegen seiner Beziehungen zu Julius Barmat erhobenen Vorwürfe haben sich als unbegründet erwiesen. Das Verhalten des Reichspräsidenten Ebert gegenüber Julius Barmat und dessen Familienangehörige war völlig einwandfrei.

### Barmat-Prozeß.

Abg. In der Sonnabend-Sitzung des Barmat-Prozesses erhielten die Angeklagten bis auf Julius Barmat das Schlusswort. Die Angeklagten, Oberstaatsanwalt Stachel, Hellwig, Gebrüder Staud, Rabinowitsch, Henry Barmat, Pablo, Walther und Lange-Degermann beteuerten sämtlich lebhaft ihre Unschuld. Lange-Degermann wies darauf hin, daß er durch das gesamte Verfahren politisch, wirtschaftlich und geschäftlich schwer geschädigt worden sei. Die

Behauptung des Oberstaatsanwalts Sturm, Lange-Degermann hätte in der Inflationszeit sein Vermögen veräußern können, während andere alles verloren hätten, sei falsch und habe noch mehr dazu beigetragen, das Ansehen Lange-Degermanns ungerechterweise in den Schmutz zu ziehen. Der Angeklagte Henke verächtete auf das Schlusswort. Der Angeklagte Julius Barmat wird am Mittwoch das Schlusswort erhalten. Das Urteil ist mit größter Wahrscheinlichkeit für Freitag zu erwarten.

### Filmchau.

„Capitol“: „Der letzte Kaiser“. Nach der gleichnamigen Operette von Oscar Straus, Julius Brammer und Alfred Grünwald. Der Thronfolger eines Balkanstaates, Prinz Alexis, ist ein Mann, in dessen Charakter gut und böse sich die Waage halten. Jähzornig, aufbraunend, dabei im Kern gutmütig, ein Freund der Frauen und des Weins, ein fabelhafter Pistolenwütiger, ist er imstande, wenn er gegen jemand einen Haß gefaßt hat, über Leiden zu gehen. Bei einer Treibjagd erfährt er, daß die ihm zuge dachte Braut, Prinzessin Elena, sich auf dem Schlosse Anusheim befindet. Zugleich überbringt ihm der Hofmarschall Vinnski den Befehl der Königin, sofort dieses Schloß aufzusuchen und die Verlobung der Prinzessin zu machen, noch ehe auf dem Hofball die offizielle Verlobung stattfindet. — Prinz Alexis schickt seinen Adjutanten, Dimitri Sarrafow, voraus, um der Prinzessin seine Ankunft zu melden. Sarrafow, ein junger Offizier, der dem Kronprinzen bei einem Attentat einmal das Leben gerettet hat, beagnet auf dem Wege zum Schlosse einer wunderlichen Reiterin und ahnt nicht, daß diese junge Hofdame die Freundin Elena ist. Elena und Vera haben sich einen Akt ausgedacht: Sie wollen vor dem Kronprinzen die Rollen vertauschen, um den künftigen Herrscher des Landes ein wenig zu nicken. Der Herzog droht ein böses Ende zu nehmen. Die Prinzessin, auf die der Thronfolger sofort einen starken Eindruck gemacht hat, findet zwar an dem jungen Offizier kein besonderes Wohlgefallen, der leidenschaftliche Kronprinz dagegen verliebt sich sofort in die Gräfin Vera und macht ihr auf Tod und Leben den Hof. Die bekannte Handlung nimmt ihren Fortgang. So wie die reizende Operette sehr heilsame Aufnahme gefunden hat, wird auch das gleichnamige Filmwerk seine besuchte Stirn nicht verlieren.

